

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

10.9.1939 (No. 248)



Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Süferhof, Waldr. 28, Fernsprecher 733 u. 735. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldr. 28, Postfach 1000. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugs- und Abnahmestellen: „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle Adel, Gledenstr. Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenbeilage „Wochenblatt“, Buch und Nation / Arbeiter und Landmann / W.-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Kette / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Niederlage eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet für unerlangte überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**  
Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Karlsruher Anzeiger  
Karlsruhe, Sonntag, den 10. September 1939

Verkaufspreis 15 Pfg.  
Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „W.-Samstagsbeilage“. Am Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Bezieher durch Boten 1,70 RM. einl. 1,74 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausl. 30 Pfg. Trägerlohn. Von Bezahler 2,12 RM. einschließlich 40,46 Pfg. Beförderungs-geld und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beitrag angenommen werden. Anzeigenpreis: 5 St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 2 mm breite Anzeigenzeile 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- und längeren Nachfragen nach Staffeln B.

## Erfolgreiche Luftabwehr im Westen

### Drei französische Aufklärungsflugzeuge abgeschossen - Luftangriff im Nordwesten von deutscher Flak abgewiesen

Berlin, 9. Sept. (DAB.) Französische Aufklärungsflugzeuge versuchten heute Erkundungsflüge diesseits der Grenze durchzuführen. Sie wurden durch unsere Jagdflieger und durch Flakartillerie abgewehrt. Drei französische Flugzeuge wurden abgeschossen.  
Auf einem deutschen Flugplatz landete ein französisches Kampfflugzeug. Drei Offiziere wurden gefangen genommen.  
(Wir verweisen auf den an anderer Stelle veröffentlichten DR.-Bericht von gestern, demzufolge auch am Freitag zwei französische Flugzeuge über deutschem Gebiet abgeschossen wurden. D. Zehr.)

### Feindlicher Luftangriff im Nordwesten abgeschlagen

Ein englisches Kampfflugzeug abgeschossen — Holländische Neutralität abermals strupellos durch England verlegt  
Berlin, 9. Sept. Heute nacht wurde in Nordwestdeutschland der Anflug feindlicher Flugzeuge aus nordwestlicher Richtung gemeldet. Im Küstengebiet geriet der Gegner an das Abwehrpersönlicher unserer Flakartillerie. Die feindlichen Flieger bogten in südwestlicher Richtung aus und traten den Rückflug über Holland an. Bombenabwürfe haben nicht stattgefunden. An der holländischen Grenze wurden zur Abwehr der feindlichen Flugzeuge deutsche Nachtjäger eingesetzt. Ein englisches Kampfflugzeug stürzte an der Straße Schönstedt-Heberstedt ab. Die fünfköpfige Besatzung sprang mit Fallschirmen ab und wurde gefangen genommen.

### Englische Neutralitätsbrecher schießen belgisches Flugzeug ab

Brüssel, 9. Sept. Das belgische Landesverteidigungsministerium teilt mit:  
„Das belgische Gebiet ist in dieser Nacht von ausländischen Flugzeugen überflogen worden. Drei von ihnen sind von unseren Luftstreitkräften versenkt worden. Ein englischer Bomber wurde zur Landung gezwungen; ein anderer Bomber, der von zwei unserer Jagdflugzeuge eingekreist wurde, wurde ebenfalls durch Lenkstrahlen angefordert, zu landen. Ein belgisches Jagdflugzeug, gegen das der verfolgte Apparat das Feuer eröffnete, ist zerstört worden. Die beiden Insassen haben sich im Fallschirm gerettet und sind verletzt. Diese Verletzung unserer Neutralität hat einen energischen Protest der belgischen Regierung bei der englischen Regierung zur Folge gehabt.“  
Die beiden belgischen Flieger sind glücklicherweise nur leicht verletzt.  
Wie aus ergänzenden Nachrichten hervorgeht, eröffnete der britische Bomber zuerst das Feuer auf den belgischen Jäger, dessen beide Insassen sich mit Fallschirmen retten konnten. Einer von ihnen hat einen Streifschuss an der

Stirn erhalten, während sich der andere den Arm gebrochen hat. Einer der englischen Bomber konnte zur Landung gezwungen werden. Es handelt sich um einen modernen dreimotorigen Apparat mit fünf Mann Besatzung, der noch vollgepumpt war von Flugschiffen, die über deutschem Gebiet abgeworfen werden sollten.

### Wieder englische Bomber über Dänemark

Kopenhagen, 9. Sept. In den frühen Morgenstunden sind in der Gegend von Tondern englische Bomber gesichtet worden, die aus der Richtung von Sylt kamen.  
In dänischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß es sich vermutlich um englische Maschinen derjenigen britischen Staffeln handelt, deren Anflug aus nordwestlicher Richtung auf das deutsche Küstengebiet von deutscher Seite aus erfolgreich abgewehrt wurde.

### England muß deutsche U-Boots-Erfolge zugeben

London, 9. Sept. Aus Meldungen der britischen Admiralität geht hervor, daß die deutschen U-Boote der englischen Flotte schwere Schäden zufügen. Man verliert die Verluste durch die Einführung des Convoy-Systems in Zukunft stark verringert werden würden.

### Ostgrenze endgültig und für alle Zeiten gesichert

Berlin, 9. Sept. Dank des unaufhaltsamen Vordringens der Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die deutsche Ostgrenze endgültig und für alle Zeiten gesichert.  
Der Oberbefehlshaber des Heeres hat daher dem Führer gemeldet, daß die Notwendigkeit zur Ausübung vollziehender Gewalt innerhalb der deutschen Reichsgrenze im Osten nicht mehr gegeben ist. Lediglich in der Provinz Schlesien nördlich der Oder muß an dem bisherigen Zustand aus technischen Gründen noch kurze Zeit festgehalten werden.  
Der Führer und Oberste Befehlshaber hat daher angeordnet, daß die rückwärtige Grenze des Operationsgebietes mit Ausnahme von Schlesien nördlich der Oder ab 9. September 0 Uhr an die deutsche Ostgrenze vorverlegt wird.  
Der Oberbefehlshaber des Heeres dankt allen Volksgenossen, daß sie opfer- und einsehbereit die Wehrmacht jederzeit freudig unterstützt und damit auch ihren Teil zum Gelingen des großen Wertes beigetragen haben.

## Görings Appell an das werktätige deutsche Volk

Berlin, 9. Sept. Zu einem erhebenden Bekenntnis vaterländischer Geschlossenheit, einem heiligen Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Nation gestaltete sich am Samstag nachmittags die von allen Rundfunksendern übertragene Großkundgebung der Gefolgschaft der Reichsmetall-Ver-fabrik-Werke in Berlin-Regel. Hier richtete Generalfeldmarschall Göring in den Stunden des siegreichen Eindringens unserer Truppen in die polnische Hauptstadt einen auftrittehenden Appell an die werktätigen Männer und Frauen aller deutschen Gauen. Das begeisterte Echo, das die glaubensstarken soldatischen Worte des Feldmarschalls bei den Zehntausenden von Arbeitern dieses großen deutschen Rüstungsbetriebes fand, war der symbolhafte Ausdruck der gewaltigen Entschlußkraft und Einigkeit eines Volkes, das als eng verschworene Gemeinschaft nicht nur an den Fronten des Kriegsschauplatzes, sondern auch in der Heimat in selbstloser Hingabe und Einsatzbereitschaft seine Pflicht erfüllt bis zum Letzten.  
Zum Beginn seiner Rede wies Generalfeldmarschall Göring auf die außergewöhnlichen Umstände dieser Kundgebung hin und fuhr dann fort: Zwei gewaltige Fronten zeich-

nen sich ab: Draußen die Front des Soldaten und hier die Front der deutschen Arbeiter, in erster Linie des deutschen Rüstungsarbeiters. So stehen die beiden Fronten Deutschlands. Wie aber sehen die Fronten unserer Gegner aus. Ich will hier nicht des längeren über die Vorgeschichte sprechen, die zu dem Kampfe geführt hat. Sie ist ausführlich von der Reichsregierung in Presse und Rundfunk und in der unvergleichlichen Ansprache des Führers niedergelegt worden. Aber ich möchte doch darauf hinweisen, daß der Ursprung und Ausgangspunkt ein Anerbieten gewesen ist, wie es wirklich in der Weltgeschichte nur einmalig dasteht. Ein großes, gewaltiges Volk, das wieder zur Stärke und Macht gelangt ist und in seinen Grenzen über 85 Millionen Menschen beherbergt, bietet einem ehemaligen Gegner, der nicht etwa in ehrlichem Kampfe, sondern als Reichsflüchtling im größten Unglück Deutschlands diesem Deutschland Gebiete herausgerissen hat, die zu allen Zeiten urdeutsch gewesen sind — diesem Gegner bietet es, vergeßend all das, was geschehen war, noch einmal die Hand, um zu einem wirklich dauernden Frieden zu kommen.  
(Fortsetzung der Rede siehe Seite 4.)



links: Eine Weile in Menschengefaß. Den deutschen Soldaten gelang es, in der Tschuderer Heide einen polnischen Freischützer gefangen zu nehmen, der an wehrlosen Deutschen wichtige Tatsachen verriet. Die ehemalige Taxi-Fahrer aus Konitz, der 59 Jahre alte Konrad Zabolitz, dessen verzerrtes Gesicht schon die Schallkraft dieses Unglückes ahnen läßt, war in Konitz in die Hände der wehrlosen Deutschen eingedrungen und hat dort maßlose Schändlichkeiten an Wirt und Bergemattungen verübt. In der Tschuderer Heide wurde er dabei überfallen, wie er einem verwundeten, wehrlosen deutschen Offizier die Augen ausgetrieben und die Hände herausgeschrien hatte und gerade dabei war, ihm die Finger abzuschneiden. — Mitte: Zu den belgischen Geiselnorden in Bronsborg. In den Straßen und Gärten Bronsborgs liegen zahllose Weichen. Es sind die heillosen von den Polen hineingeschickten Kollaborateure. — Rechts: Ein untrüglicher Beweis. Die Polen wollten ablenken, daß ihre Truppen und die Aufständischen zum Teil mit Dum-Dum-Geschossen ausgerüstet sind und damit auf deutsche Soldaten schießen. Den untrüglichen Beweis für die verbrecherischen Methoden der Polen liefert unser Bild, das deutlich ein den Polen abgenommenes Dum-Dum-Geschoss zeigt. (Wiese-Hoffmann, Sonder-Multiflex-A)



# Herr Chamberlain! Der Blutsonntag von Bromberg kommt auf Ihr Haupt / Immer furchbarere Einzelheiten der von Polen organisierten Massenschlächtereien festgestellt

Berlin, 9. Sept. Ein deutscher Offizier, der als Augenzeuge mit den ersten einmarschierenden deutschen Truppen die Folgen des Bromberger Blutsonntags sah, sprach vor der deutschen Presse. „Was ich Ihnen zu sagen habe“ — so führte er aus — „ist das Ungeheuerliche und Grausige, was ich je bisher in meinem Leben gesehen und gehört habe. In Bromberg und um Bromberg ist eine systematische Menschenschlächtereien getrieben worden, für die mir jede Vergleichsmöglichkeit fehlt und bei der in der weitestgehenden Weise die Mehrzahl der Deutschen, deren man am letzten Blutsonntag hatte habhaft werden können, ermordet worden sind.“

Es war beim Betreten der Stadt Bromberg, beim Einzug der ersten Infanteristen, aber auch am darauffolgenden Tage noch so, daß, wo man auch ging, durch Straßen und Gärten, in den Häusern und über die Höfe man überall auf Leichen stieß, die vielfach zu ganzen Gruppen von acht, zehn, ja bis zu 18 zusammenlagen. Allein bis zum Donnerstag mittag sind von der Truppe, die in Bromberg stand, nur in der Stadt 140 bestialisch Ermordete festgestellt worden, wobei hinzugefügt werden muß, daß die Bevölkerung von sich aus sofort nach dem Einmarsch der deutschen Truppen begann, die Leichen zu bergen. Zum Teil haben die Mörder durch ihre Opfer selbst vorher die Gräber schaufeln lassen und die Leichen vercharrt. Bei Thorn wurden in einem Graben beisammen liegend acht oder neun Frauen gefunden, die, wie der Zustand der Leichen erwies, vor, zum Teil auch

### nach der Ermordung geschändet

worden sind. In vielen Fällen sind Frauen und Mädchen nicht nur hingerichtet, sondern auch zerstückelt worden. Einer Greisin von über 70 Jahren wurde

### die linke Brust abgetrennt, das Herz herausgerissen

und in eine Schale, mit der Blut aufgefangen wurde, geworfen. In einem anderen Falle sind drei Generationen von Familien ausgerottet worden, übrig geblieben sind die Urgroßmutter und ein Neffe. Für alle diese Schandtatzen liegen dokumentarische Beweise durch photographische Aufnahmen vor.

Ein ehemaliger preussischer Reserveoffizier war mit mehreren hundert Deutschen, die man zusammengetrieben hatte, durch die Stadt auf eine Anhöhe am Rande Brombergs gebracht worden. Dort erklärten ihnen die Polen: „Jetzt sollt ihr polnische Humanität erfahren. Ihr seid frei, geht nach Hause.“ Vorher aber hatte man ihnen die Papiere weggenommen und wer in Bromberg in der Zeit der Terrorherrschaft ohne Ausweis war, galt von vornherein als vogelfrei. Die Deutschen versuchten in Gruppen von 10-15 Leuten nach Hause zu kommen, unterwegs aber wurden sie von einer marschierenden polnischen Militärkolonne unter Führung von Offizieren gestellt und zur Ausweisleistung aufgefordert. Da sie das nicht konnten, wurden sie an die Wand gestellt. So geschah es auch mit der Gruppe, der der ehemalige preussische Reserveoffizier angehörte.

Ein Pole, der den Mut aufbrachte, das Blutbad beenden zu wollen, wurde gleich mit an die Wand gestellt. Nur dem Umstand, daß der Augenzeuge dieses Massenmordes bei der Mezelei unter den entseelten Körper seines alten Schwiegervaters und des Polen, der versucht hatte, diesen deutschen Trupp vor der Ermordung zu bewahren, zu liegen kam, rettete ihn davor, hinterher einen Fangschuß zu bekommen, wie es anderen erging, die zunächst nur verwundet waren. Mit dem Blute des Polen, das auf ihn floß, betrich er seine Sitze, um einen Kopfschuß zu markieren. Erst im Schutze der Dunkelheit wagte er es, sich aus seiner grausigen Lage zu befreien.

Zu dem Grausigsten aber, was wir erleben mußten, gehört der Anblick, der sich in der Küche eines Volksdeutschen bot, dem man offenbar erst den Schädel eingeschlagen und den man dann

### weidgerecht wie ein Stück Wild ausgenommen

hatte. Ein verkümmelter Deutscher lag in seiner Wohnung, in einer Ecke des Wohnzimmers eine Hand, in der anderen Ecke ein Arm, in der dritten ein halbes Bein, und so weiter.

Leider, fügte der deutsche Offizier hinzu, sind es nicht nur die Untermenschen, das durch die maßlose jüdisch-polnische Hege bis zur Siebentzige aufgepeitschte Verbrechertum, sondern auch polnische Soldaten und sogar Offiziere gewesen, die an diesen unsäglichen Schenkschlechten beteiligt waren oder sie doch in vielen Fällen geduldet haben. Das Erste, was wir beim Einrücken in Bromberg gleich nach dem Uebergang über die Neße in der Nähe eines Bahndammes fanden, waren

### 18 Weibchen, die dort erschossen worden waren.

Es waren 17 männliche Wesen von 12 Jahren bis zum Greisenalter und eine Frau, die gefesselt an dieser Stelle erschossen wurden. In dem gleichen Ort führte eine Frau einen deutschen Offizier mit toloser Stimme in ihr Haus und wies mit tränenreichen Augen auf die Leichen ihrer Angehörigen: Dies ist mein lieber Mann, dies ist mein lieber Sohn Gerhard, dies ist mein Sohn Josef, dies ist mein lieber Schwiegervater“ und so fort. Selbst ein laubhüthender Greis wurde erschossen, und in vielen Fällen wurden

### die männlichen Opfer dieser Bestien in Menschengestalt auch entmannt.

So ist es zu verstehen, wenn ein Volksdeutscher, der diese Stunden unvorstellbaren und nur schwer zu schildern Grauens und Entsetzens miterleben mußte, seinen Befreier sagte: Das müssen Sie verstehen, man darf uns nicht zimmern, noch weiter mit Polen zusammenzuleben.

Dieser Augenzeugenbericht eines deutschen Frontoffiziers ist durch zahlreiche ausländische Journalisten bestätigt und sogar noch erweitert worden.

### Ganz Wirsis sollte in die Luft gesprengt werden

In Wirsis haben die Polen vor ihrem Abzug die dortige Brücke, die bereits vorher angebohrt war, mit einer zehnfachen Dynamitladung versehen. Nach Ansicht von Fachleuten hätte diese Ladung vollauf genügt, die ganze Stadt restlos in Trümmer zu legen.

Aus diesem Grunde ist auch die von ihrer Taktik sonst abweichende Haltung der Polen gegenüber den Deutschen in Wirsis verständlich. Die Deutschen wurden im großen und ganzen in Ruhe gelassen und vor allem nicht aus der Stadt vertrieben. Sie sollten bei der in Aussicht genommenen gewaltigen Sprengung der Brücke mit in die Luft gehen.

Die Rettung der Deutschen in Wirsis ist nur einem Zufall zuzuschreiben. Von der Brücke war nämlich eine mit Pulver gefüllte Rohrleitung bis zu einem entfernt stehenden Schilberhaus gelegt worden, wo die Zündung erfolgen sollte. Lediglich dem Umstand, daß in dieser Rohrleitung eine Lücke entstanden war, ist es zu verdanken, daß die Zündung unterbrochen war und somit die Sprengung ausblieb.

Die Schuld an diesen in der Geschichte der Menschheit vereinzelt dastehenden Verbrechen trifft in erster Linie die

## Zwolen, Radom, Rzeszow genommen

### Lodz vor der Besetzung - Zwei französische Flugzeuge im Westen abgeschossen

Berlin, 9. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch gestern nahm der Rückzug des geschlagenen polnischen Heeres fast an allen Fronten seinen Fortgang. Die feindlichen Nachhutverbände vielfach durchstoßend, erreichten die südlichen Truppen mit vordersten Teilen zwischen Sandomierz und Warschau an verschiedenen Stellen die Weichsel und drangen am Nachmittag von Südwesten her in die polnische Hauptstadt ein.

In Südpolen wurde kämpfend über Wisloka nach Osten Nam gewonnen und mit motorisierten Verbänden Rzeszow erreicht. Bei Sandomierz gelang es auch im Osten von der Weichsel Fuß zu fassen. In der Vormarschrichtung auf

Warschau wurde westlich der Weichsel Zwolen und Radom genommen, weiter nördlich bei Gora Kalwarja bis an die Weichsel durchgedrungen. Lodz wird heute von rückwärts gestaffelten Verbänden besetzt werden, während die Masse der dort kämpfenden Truppen an der Stadt beiderseits vorbeistößend, südlich der Bzura dem kämpfend weichenden Feind folgt. Die Provinz Polen wird ohne feindlichen Widerstand fortschreitend besetzt. Nordostwärts Warschau ist der Feind hinter den Bug bei Wyszkiwo und ostwärts geworfen.

Die Luftwaffe hat während des ganzen Tages, vor allem die Rückzugswegen des Gegners westlich und ostwärts der Weichsel angegriffen. Abgesehen von einigen Jagdflugzeugen über den Weichselbrücken zwischen Sandomierz und Warschau trat die polnische Fliegertuppe nur noch wenig in Erscheinung.

Im Westen wurden zwei französische Flugzeuge über deutschem Gebiet abgeschossen.

### Der Oberbefehlshaber des Heeres an der Nordfront

Berlin, 9. Sept. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, begab sich am 8. September zu den Truppen an der Nordfront, die nach den harten Gefechten gegen die Bunkerlinie bei Mlawka und den Straßenkämpfen in Pultusk die Rarew überführten hatten. Der Generaloberst ließ sich an der vorderen Linie über den Verlauf der Kämpfe Bericht erlassen und sprach in Pultusk verschiedenen Truppenteilen, die sich besonders ausgezeichnet haben, seine Anerkennung aus.

## Italien über Mussolinis Vermittlungsversuch

### Frankreich geht in den Konflikt wie einer, der seiner Verteilung entgegenstreitet

Mailand, 9. Sept. Das Institut für das Studium der internationalen Politik betont in dem Veltauslass des neuesten Heftes der „Relazioni internazionali“ noch einmal, daß der letzte Versuch Mussolinis zur Rettung des europäischen Friedens die Zustimmung Deutschlands und auch Frankreichs erhalten hatte. Freitag, den 1. September hatte der französische Ministerrat in später Stunden tatsächlich den Plan des Duce für eine internationale Konferenz angenommen. Unmittelbar darauf verbreitete die offizielle französische Agentur Havas eine Verlautbarung, in der darauf hingewiesen wurde, daß Paris den Vorschlag Mussolinis angenommen hatte. Aber am folgenden Tage verbot die französische Zensur, wie es scheint, infolge eines britischen Schrittes, die weitere Veröffentlichung der Verlautbarung. Dagegen hatte für die italienische Initiative Worte der Sympathie geäußert. Was war also geschehen? Offenbar hatte die zum Kriege treibende britische Minderheit, die schon vor einiger Zeit den Entschluß zum Kriege gegen Deutschland gefaßt hatte, die Partie gewonnen. Frankreich fühlte instinktiv, daß das wahre historische Interesse des Staates und Volkes darin lag, sich nicht in ein Abenteuer zu stürzen. Die Zustimmung zum Plane Mussolinis wäre auch in Anbetracht der gegenüber Polen eingegangenen gefährlichen Verpflichtungen durchaus berechtigt gewesen, da Frankreich an den Entscheidungen der Konferenz seinen Anteil gehabt hätte. Frankreichs Haltung hätte mit seiner bevölkerungspolitischen Lage im Einklang gestanden; denn das französische Volk sei in seinen Kräften sehr geschwächt worden. In den Kriegen der Revolution und des ersten Kaiserreiches hätte es insgesamt 3 Millionen Menschenleben ein, im Weltkrieg verlor es an die 2 Millionen junger Leute und in einem neuen großen Krieg würde Frankreich mit dem Verlust weiterer Millionen junger Menschen die äußersten Kräfte seiner Leistungsfähigkeit erschöpfen. Auch wenn es mit den Waffen siegen würde, würde es sich selbst erledigen. Die farbigen Truppen könnten wohl als Kanonenfutter dienen, aber weder für den Sieg entscheidend sein, noch eine Niederlage verhindern.

Der Kriegstil Italiens liegt in schnellen Operationen, im Offensivkrieg, was der Lebenskraft eines Volkes mit einer Reserve von 12 Millionen junger Leute entspricht.

Frankreich geht in den Konflikt wie einer, der seiner eigenen Verteilung entgegenstreitet. Es spielt diesmal keine entscheidende Rolle, sondern es ist ein durch ferne Entscheidungen verpflichteter Mitspieler. Die freiwillige und entscheidende Rolle spielt dagegen England, das sich zum Kriege entschlossen habe, um Deutschland halt zu gebieten. Großbritannien hat es auf die Niederlage des Dritten Reiches und auf ein neues, härteres Versailles abgesehen, auf Ziele, die weit und außerst mühsam scheinen, da man ein großes geschlossenes Reich von 90 Millionen gewaltig gerüsteter Weissen nicht niederwerfen kann. Großdeutschland habe mehr Divisionen unter Waffen als Frankreich und England. Die deutsche Luftwaffe sei so stark wie die Englands und Frankreichs zusammengekommen. Die britische Flotte könne gegen Deutschland die Blockade verhängen, aber im Gegenfall zu 1914 habe das Reich jetzt seine Tore zur Versorgung durch Ausland offen. Außerdem müsse sich die englische Flotte gegen die deutsche Luftblockade wehren. Die Vereinigten Staaten könnten Flugzeuge für die Weimächte bauen, die Flieger aber lassen sich nicht mit Maschinenfabriken. Es sei offenkundig, daß Deutschland im Besitz überlegender kontinentaler Kräfte lie. Auf den Schlachtfeldern Polens werde es die Waffen weiterer Divisionen gewinnen, die zum größten Teil von England und Frankreich stammen.

Jenseits von Deutschland liege im Hintergrund Rußland. Auch dieses ist ein Hauptfaktor beim Reigen der Ereignisse. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es auch bei den Entscheidungen eine Hauptrolle spielen wird. Es genügt, daran zu erinnern, daß Rußland weite Gebiete an Polen und Rumänien verloren hat, außerdem muß man sich vor Augen halten, daß England und Frankreich im Jahre 1914 Rußland die Erwerbung von Konstantinopel garantiert hatten.

Auch das italienische Volk hat seine Lebensprobleme und wird ein Wort mitzureden haben. Inzwischen wartet Italien in geschlossener, bewundernswürdiger Disziplin die Befehle des Duce ab.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Spangner. Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst und Sport: Hubert Zerrhans; verantwortlich für den Stadteil: Alois Mährdt; für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Politische Chronik und i. B. für Volkswirtschaft: Herbert Schmalzer; für Bild und Umbruch die Verlagsleitung; für den Anzeigenenteil: Franz Barthel, alle in Karlsruhe. Berliner Verlagsleitung: Dr. Curt Meiner. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe 1, B., Waldstr. 23. Verlagsleitung: Arthur Pefsch.



### Ab 11. 9. 14 Pfg. Kriegszuschlag je Liter Bier

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt zu der Unterrichtung ihrer Mitglieder und Gäste mit, daß vom 11. 9. 1939 ab auf Bier ein Kriegszuschlag erhoben wird, der im Altreich ohne das rechtsrheinische Bayern 14 Pfennig je Liter, im rechtsrheinischen Bayern, in der Ostmark und im Sudetengau 10 Pfg. je Liter beträgt und dem Gast in Rechnung zu stellen ist. Für kleinere Glasgrößen ist ein entsprechender Zuschlag, für einen halben Liter z. B. 7 Pfg. bzw. 5 Pfg. zu erheben. Bedienungsgeld ist auf den Kriegszuschlag nicht aufzuschlagen.

Der vom Gastwirt erhobene Zuschlag auf den am 11. Sept. 1939 vor Betriebsbeginn vorhandenen Biervorrat ist bis zum 20. Oktober 1939 an das Finanzamt abzuliefern. Bei Neulieferungen ab 11. 9. 1939 erfolgt die Berechnung durch einen entsprechenden Hektoliterzuschlag der Brauereien.

### 100 000 Arbeitsmädchen werden dienen

Durch eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung wird die Stärke des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend auf 100 000 Arbeitsmädchen (einschl. Stammpersonal) erhöht. Der Reichsarbeitsführer ist ermächtigt, ledige Mädchen im Alter von 17-25 Jahren, die nicht voll berufstätig sind, nicht in beruflicher oder schulischer Ausbildung stehen und nicht als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden, zur Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht heranzuziehen.

### Keine Sendungen mehr nach England und Frankreich

Infolge der politischen Lage werden von den deutschen Eisenbahnen Sendungen aller Art nach Frankreich und England nicht mehr angenommen. Diese Maßnahme bezieht sich sowohl auf die unmittelbaren deutsch-französischen Grenzübergänge wie auf die Uebergänge über alle in Frage kommenden Länder. Der Eisenbahn-Durchgangsverkehr von neutralen Staaten nach neutralen Staaten durch Deutschland wird aufrechterhalten.

### Von diesen Waren will uns England die Zufuhr abschneiden

Berlin, 9. Sept. England ist durch die in der königlichen Proklamation erlassene neue Konterbandenliste wiederum, wie im Weltkrieg, zu einer Kriegsführung übergegangen, die die uneingeschränkte Abperrung Deutschlands von der See zum Ziele hat. Mit diesem allerdings ansichtslosen Versuch, uns auszuhungern, strast England selbst die Erklärung seiner Regierung, der Krieg richte sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen seine Führung, Lügen.

Die Konterbandenliste enthält u. a.: a) alle Art von Waffen, Munition, Sprengstoffen, Chemikalien oder Vorrichtungen, die für den Gebrauch im chemischen Kriege geeignet sind. Material und Maschinen für deren Herstellung oder deren Reparatur; b) Sprengstoffe aller Art; c) alle Nachrichtenmittel usw.; d) Geldmünzen, Edelmetalle in Barren, Banknoten, Schuldurkunden u. ä.; e) alle Arten Nahrungs- und Lebensmittel, Samen, Futtermittel und Futtermittel, Kleidung und Artikel sowie Materialien, die zu deren Erzeugung gebraucht werden.

### Versorgungsschwierigkeiten im angeblich so reichen England

London, 9. Sept. In England sind im Laufe der letzten Tage eine ganze Reihe von Anordnungen zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung erlassen worden. Insbesondere soll Vorsorge getroffen werden, daß die Preise für Nahrungsmittel keine stärkeren Steigerungen erfahren. Weiter hat man das Hamstern verboten, weil durch die Hamsterei bereits beträchtliche Versorgungsschwierigkeiten aufgetreten waren; die Fleisch- und Fischmärkte sind geschlossen worden. Zum Zweck der Preiskontrolle sind Höchst- und Festpreise bestimmt worden.

Das Lieferungsministerium hat die Kontrolle über die gesamte Papierwirtschaft übernommen. Die englischen Zeitungen erscheinen in stark verkleinertem Umfang und auf erheblich verschlechtertem Papier.

### Gewaltiger Zuwachs an Wirtschaftskraft im Osten

Erzeugung an Zink um die Hälfte, an Kohle um ein Viertel und an Eisen um über 2 Mill. Tonnen gestiegen.

Berlin, 9. Sept. Im gleichen Maß, wie Polen seine gesamte Schwerindustrie durch den Vormarsch unserer Truppen einbüßte, hat Deutschland hier einen wertvollen Zusatz seiner starken kriegswirtschaftlichen Kraft erfahren.

Die deutsche Steinkohlenwirtschaft erhält aus den Gebieten von Oberschlesien, Dombrowa und Kratau, wenn man allein die 1938er Förderung zugrunde legt, eine Ausweitung um etwa 38 Mill. Tonnen oder rund 20 v. H. Das übersteigt erheblich den Kohlenverbrauch, den die gesamte deutsche Eisenerzeugung und Verarbeitung im letzten Jahre hatte. Dabei waren die bisher polnischen Gruben in den letzten Jahren bei weitem nicht voll ausgenutzt. Hinzu kommt das von den Polen vor einem Jahr besetzte und jetzt in deutscher Hand befindliche Olsa-Gebiet mit einer Förderung von etwa 7 1/2 Millionen Tonnen. Von besonderem Wert ist diese Olsa-Kohle wegen ihrer ausgezeichneten Eignung zur Koks-herstellung und damit als Grundlage für die Eisen- und Stahlerzeugung.

Insgesamt wächst die deutsche Kohlerzeugung aus den genannten polnischen Revieren um rund ein Viertel.

Für die deutsche kriegswirtschaftliche Kraft bringt ferner die Besetzung des ostoberschlesischen, des Dombrowa- und Olsa-Gebietes eine Steigerung der Eisen- und Stahlerzeugung um mehr als zwei Millionen Tonnen. An Eisenerzen sind die reichen Vorkommen in den bereits besetzten Gebieten von Wielun für die Erweiterung unseres Kriegspotentials von Wert.

Vergleichsweise am größten ist die Stärkung unserer Zinkerzeugung mit über 100 000 Tonnen; machte die polnische Zinkerzeugung selbst in den letzten Jahren doch mehr als die Hälfte der deutschen Produktion aus.

Alle diese wertvollen Anlagen können umso rascher für die Versorgung unserer Wirtschaft und unseres Heeres eingesetzt werden, als Zerstörungen nur in nicht nennenswertem Umfang vorliegen und aus der Zeit vor der Kostrennung Ostoberschlesiens und der damals zu Oesterreich gehörigen Gebiete noch eine eingehende Kenntnis der deutschen Stellen über die Betriebsverhältnisse in den besetzten Revieren zur Verfügung steht.

Packung 20 Pf.

**Das ist Tabak!**

- Xanthi Yaka.
- Xanthi Djebel.
- Komotini Yaka.
- Sarishaban Yaka.
- Sarishaban Djebel.
- Serres Karchi Yaka.
- Serres Soubachi.
- Pravi.
- Mahalla.
- Zichna.
- Drama Baschibagh.
- Drama Tschetsch.
- Egridere.
- Kozani Kaloup.
- Poroy Kabakulak.
- Mavra.
- Zichna Canalia.
- Agrinion Myrodata.
- Agrinion Djebelia.
- Nevrokop.
- Gorna Djumaya.
- Dupnitza.
- Küstendil.
- Djebel Basma.
- Kavakli.
- Borisovgrad.
- Kuschukavak.
- Ortakoy.
- Akhissar.
- Ayassoluk.
- Gaurkoy.
- Odemisch.
- Izmit.
- Düsdje.
- Samsun.
- Tashova Erbaa.

**Urteilen Sie selbst!**

Durch diese sorgfältige Tabakauswahl, die liebevolle Pflege und sachmännische Verarbeitung bietet die Salem-Mischung den vollen Genuß einer echten Orient-Zigarette.

# SALEM

## No. 6



# „Wir alle sind Frontkämpfer“

## Görings großer Appell an das werktätige deutsche Volk

Nachdem Hermann Göring einleitend noch einmal das großzügige Angebot Deutschlands an Polen, Rückkehr der deutschen Stadt Danzig und direkte Verkehrsverbindung durch Straße und Bahn zwischen Ostpreußen und dem Reich, dargelegt hatte, fuhr er fort:

Es ist geradezu unvorstellbar, daß eine Großmacht, die über derartige Machtmittel verfügt, sich zu einem so weitgehenden Entgegenkommen bereit erklärt. Wir haben kein Ultimatum gestellt, obwohl niemand bestreiten kann, daß es in unserer Macht gelegen hätte, zu erklären: In so und so viel Stunden werden die und die deutschen Wünsche erfüllt. Wir haben erklärt: Wir wollen darüber besprechen und verhandeln, aber ein unverrückbares Ziel Deutschlands ist es, daß Danzig zurückkehrt und die Verbindung zwischen Reich und Ostpreußen hergestellt werden muß. In einer so höchst unvorstellbaren Weise wurde dieses Anerbieten abgelehnt, ein Anerbieten, das ja dadurch noch ganz gewaltig untergraben wurde, daß gleichzeitig dem ehemaligen Gegner ein auf viele Jahre berechneter Pakt gegeben werden sollte und somit Deutschland praktisch auf Gebiete verzichten wollte, die deutsch waren und noch zu Millionen deutsch bevölkert sind. Von diesem Anerbieten sagte der Führer mit Recht, daß überhaupt nur er es machen konnte, weil nur er die Autorität besaß, dieses Anerbieten geben zu können. Wie gesagt, in einem einfach nicht mehr wägbaren Entschluß hat die polnische Regierung das abgelehnt. Man steht hier vor einem Rätsel. Ein Kleinstaat, der gewiß durch verschiedene Umstände im Laufe der letzten Jahre etwas aufgepumpt wurde, so daß er einer Großmacht ähnlich sah — vergleichbar mit den bekannten quietistischen Figuren am Jahrmarkt, in die man zunächst hineinbläst, bei denen man aber sehr vorsichtig sein muß, daß die Luft nicht wieder herausgeht.

Dieser wirkliche Kleinstaat — den man doch nicht als Großmacht bezeichnen kann — erdreißet sich, dem mächtigen Deutschen Reich eine derartige Antwort zu geben.

Aber wenn man nun genauer nachsieht, so kann man vielleicht da und dort doch verstehen, warum diese Antwort gegeben worden ist. Denn es ist ja nicht allein Polen, das diese Antwort gegeben hat, sondern hinter diesem Polen erhebt sich der Schatten jenes Reiches, das immer und überall Deutschland entgegengetreten ist, wo Deutschland seine berechtigten Interessen gefordert hat. (Rufe: Polen!)

Wo immer Deutschland seinen Platz zu behaupten versuchte, trat ihm der Briten entgegen, obwohl es ihn überhaupt nichts anging.

Denn wir haben auch nicht britische Interessen verletzt. Wir haben die britischen Interessen auf dem Weltmeere in allen fünf Erdteilen anerkannt. Wir haben anerkannt, daß diese Briten heute ein Fünftel der ganzen Erde besitzen. Sie selber haben aber nicht einmal den Anstand gehabt, anzuerkennen, daß eine deutsche Stadt wieder deutsch werden sollte. Wenn sie sich jetzt herausreden, man hätte das im Verhandlungswege erreichen können — nichts gäbe es, was man nicht so hätte lösen können — so ist das Geschwätz, das hinterher kommt. Damals hätten sie reden sollen, als das Angebot bestand. Damals konnten sie den Polen sagen: Die Forderung Deutschlands ist berechtigt, du hast sie zu erfüllen oder unter Schutz ist nicht mehr dein. Aber im Gegenteil, England hat Polen aufgehört. Dem Engländer geht es ja nicht um Polen. Das ist ihm so gleichgültig, wie ihm die Türkei gleichgültig gewesen ist, wie ihm alle anderen auf dieser Welt gleichgültig sind, außer ihm selbst. Sondern es geht ihm darum, daß dieses Deutschland in keiner Weise mehr einen weiteren Machtzuwachs bekommen soll. Das allein ist für ihn die entscheidende Frage gewesen. Er erzählt heute, es ginge um moralische Grundfragen, um Grundzüge des Rechts, und daß die Gewalt nicht Herr werde. Das sagt ein Reich, das sich überhaupt nur aus Gewalt aufgebaut hat, das heute noch Völkerstämme und Rassen in allen Erdteilen der Welt unterdrückt. Ausgerechnet England redet von moralischen Grundfragen und von Abweisung der Gewalt. Es ist fürwahr in der Weltgeschichte und besonders in den letzten Jahrzehnten viel gelogen worden, aber was jetzt in die Welt hinausgeposaunt wird, das übersteigt doch bei weitem alles, was wir bisher gewohnt waren.

### Was will nun der Gegner?

Der Engländer hat es klar ausgesprochen. Er will solange kämpfen, bis das Nazi-Regime verschwunden ist. (Rufe: Hut!) Chamberlain hat in rührseligen Tönen erklärt, er möchte noch den Tag erleben, an dem er Hitler verschwinden sieht. (Schallendes Gelächter.)

Nun weiß ich nicht, ich habe schon von Methusalem'schem Alter gehört, aber ich glaube, daß das bei ihm dann noch sehr weit übertrieben werden muß, um das zu erleben. England hat uns den Krieg erklärt. Es sagt, nicht dem deutschen Volk, sondern: Adolf Hitler und dem Nazi-Regime. Wenn sie aber schießen, dann schießen sie auf das deutsche Volk und nicht auf das Nazi-Regime. Viele alte Wäzge kennen wir nun doch schon seit langem. Man will nur die Regierung treffen, und wenn das deutsche Volk sich dieser Regierung entledigt, dann wird England Gnade walten lassen. Es geht ja England nicht um die Regierung — die ist ihm vollkommen gleichgültig — es geht England einzig und allein darum, daß Deutschland nicht groß wird.

Das müßt Ihr Euch merken. Einzig und allein darum geht es! Sie sind satt und voll, sie haben alles, und wie der Drache in der Siegfried-Sage liegen sie auf ihrem Gold,

um ja nicht einem anderen den geringsten Anteil daran zu lassen. Und dann sprechen sie von Moral und tun scheinheilig, als ob sie kleine Völker verteidigen müßten, nachdem sie so viele kleine Völker unterdrückt und getötet haben.

Dieser Gegner — und das muß jetzt klar erkannt werden, meine Volksgenossen — will uns auf drei verschiedenen Kriegsschauplätzen bekämpfen. Es ist der militärische Kriegs-

schauplatz, es ist der wirtschaftliche Kriegsschauplatz und es ist der innenpolitische Kriegsschauplatz, d. h. jener, auf dem sich ihre verlogene Propaganda auswirken soll, wo von dem Gegner verhofft wird, daß das Volk aufzuwachen, es zur Revolution zu bringen, dadurch innerlich zu schwächen und es schließlich zum Erliegen zu bringen.

### Ich komme zum militärischen Kriegsschauplatz

und damit zur militärischen Lage. Es ist zunächst so, daß wir drei militärische Gegner in diesem Augenblick besitzen: Polen, England und Frankreich. Im Westen türmt sich eine gewaltige Stellung auf, der sogenannte Westwall. Der Kampfabschnitt, der überhaupt hier nur in Frage kommen kann, ist der zwischen Basel und Luxemburg, wenn der Gegner, was er feierlich erklärt hat, gleich Deutschland die Neutralität der von ihm so sehr geschützten kleinen Staaten tatsächlich anerkennt und anerkennen wird. Hinter diesem Abschnitt von etwa 250 Kilometer Länge, der von einem gewaltigen, steilegeliederten Festungssystem geschützt ist, stehen deutsche Divisionen, und es ist unvorstellbar — und das weiß auch der Gegner genau so gut wie wir, daß er hier durchstoßen kann.

### Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz Polen

Meine Arbeitskameraden, ich glaube, geht aus dem Herzen aller Deutschen zu sprechen, wenn ich feststellen darf, daß hier die deutsche Wehrmacht zu Lande und in der Luft Dinge geleistet hat, die bisher unvorstellbar gewesen sind. (Stürmischer Beifall.)

Das es gelungen ist, in acht Tagen den weiten Raum zu überspannen und die Hauptstadt des Feindes einzunehmen, ist eine Leistung, die von niemandem — auch von uns nicht — für möglich gehalten worden wäre. (Erneuter Beifall.)

Darüber hinaus aber ist unser Heer auf allen Teilen der Front überall an die Weichsel vorgestoßen. Überall dort, wo motorisierte Verbände, leichte Divisionen u. unsere Panzer vorgegangen sind, ist der Feind durchstoßen und ist bis in seine Gliederungen tief hineingestoßen worden. Unsere Infanteriedivisionen mühten marschieren, wie sie überhaupt noch nicht marschiert sind. Was menschenmöglich ist, leisten sie in einem gewaltigen Vormarsch.

Aber ich darf mit Stolz bekennen: vor allem ist es eine Waffe gewesen, die hier zum ersten Male angetreten ist und die dem Feind den größten Abbruch getan hat, gerade in Polen: Das ist die Luftwaffe. Überall, wo sie angetreten ist, wurde der Feind geworfen. Überall hat sie den Widerstand vor dem Heer hinweggeräumt. Sie hat verhindert, daß die flüchtenden Abteilungen des Feindes über die Weichsel zurückgehen konnten. Und in diesem Augenblick ist der Feind in seiner gesamten Armee in drei großen Kreisen umschlossen. Die letzte Weibung, die ich eben erhalten habe, ist die, daß die Auflösung im Hauptraum um Radom begonnen hat und daß zu Tausenden und Tausenden die Waffen weggeworfen werden und die polnische Armee sich zu ergeben beginnt. (Freudige Beifallsstundgebungen.)

Meine Kameraden, wenn Ihr Euch auf der Karte den Vormarsch anschaut und seht, in welcher großartiger Weise die Vorkämpfer angelegt worden sind, dann werdet Ihr erkennen, daß jetzt der Feind von allen Seiten umschlossen ist.

Ein solches Tannenberg hat es in der Militärgeschichte noch nie gegeben.

Was jetzt von der polnischen Armee darinnen steht, das kommt nicht mehr weg. Umklammert von allen Seiten, aus der Luft angegriffen, auf dem Lande zusammengeschmettert, kann es nur noch wenig Tage dauern, bis aus den letzten Verstecken und Wäldern der letzte Rest der einstmalig so hochtrabenden polnischen Armee in deutscher Hand gefangen ist. (Beifallsstundgebungen.)

Und damit ist die Hauptarbeit auf diesem Kriegsschauplatz getan. Wir können hoffen, daß 14 Tage nach Beginn des Kampfes die ganze Sache erledigt ist und daß in wenigen Wochen überhaupt die letzte Räumungsarbeit durchgeführt wird. Wir schätzen, daß der gesamte Feldzug bis zur letzten

### Wollen sie den Westwall stürmen?

Wenn sie sich absolut einem derartigen verbrecherischen Angriff ansehen wollen, in dem Ströme von Blut fließen werden, wir können es nicht hindern! Zur See, wie weit sie mit ihren Schiffen kommen, wissen sie genau. Auf keinen Fall können sie nach Deutschland fahren. Und wenn die Engländer offen und wahr sind, so können sie nicht bestreiten, daß unsere Ueberlegenheit, sowohl in der Abwehr wie vor allem auch in der Angriffsmöglichkeit gewaltig ist.

Sie sagen aber: Wir haben das gar nicht nötig, uns militärisch niederzuwerfen. Wir machen das ganz anders. Wir werden den Krieg auf zwei anderen Wegen führen. Und da sei Deutschland verwundbar, ja hier sei Deutschland schon auf dem Wege des Zusammenbrechens; das ist der wirtschaftliche und — wie ich schon vorher sagte — der innenpolitische Sektor. Ich möchte zunächst zum wirtschaftlichen Sektor Stellung nehmen.

Wie sieht es hier aus? Auf dem wirtschaftlichen Sektor behaupten sie, Deutschland würde aus Mangel an Rohstoffen, und wenn nötig, wegen angeblicher Schlechtigkeit unserer Erzeugnisse zusammenbrechen. Deutschland würde bald keine Munition, keine Geschütze, keine Flugzeuge mehr erleben können, weil es die Mittel dazu nicht mehr habe. Wir haben davon ja nun nicht erst jetzt, sondern die ganzen Jahre vorher gesprochen und geschrieben, so daß, selbst wenn eine weniger verantwortungsfreudige und verantwortungsbewußte Re-

Der zweite Kriegsschauplatz ist das Meer. Auch hier ist die deutsche Flotte so geschäftig, daß der Engländer mit seinen großen Flotten — er weiß es genau — nicht hineinfahren kann; denn es droht ihm nicht nur eine Gefahr unter dem Wasser, die ihm schon unbehaglich ist, sondern es droht ihm auch eine Gefahr aus der Luft, die ihm noch unbehaglicher ist. (Lebhafter Beifall.)

Auch hier kann er Deutschland unmittelbar nicht bedrohen. Die Ostsee wird aber für ihn gesperrt bleiben; denn Deutschlands Marine besitzt bereits die Kraft, ihn am Eindringen in die Ostsee zu hindern.

Der Engländer spricht soviel von Blockade. Ich will das hier nur andeuten und komme später des Näheren darauf zu sprechen. Diese Blockade dehnt sich also heute im Nordwestraum des Reiches aus und ist von Fall zu Fall so in der Lage, deutsche Schiffe wegzunehmen, die den Versuch machen würden, in deutsche Häfen einzulaufen. Nun ist aber Gott sei Dank der größte Teil der deutschen Flotte in der Heimat, und der zweite Teil sitzt in neutralen Häfen, und es ist nur ein kleiner Teil, hinter dem er herlaufen und den er zu fangen versuchen kann. (Beifall und Heiterkeit.) Sein erster Versuch und sein letzter,

unsere stolze „Bremen“ abzufangen, ist bereits mißglückt. (Freudige Zustimmung.) Wie ist aber nun die

Ausräumungsarbeit dann noch nicht einmal vier Wochen gedauert hat. (Lebhafter Beifall.)

So schlägt das scharfe Schwert Deutschlands, wenn es einmal aus der Scheide gezogen ist! Und alle, die da glauben, sich an Deutschland vergreifen zu können, mügen dies als ein Menetekel ansehen. Wenn das Schwert gezogen ist, dann muß es den Gegner zerhacken! (Lebhafter Beifall.)

Ihr werdet verstehen, Volksgenossen, wenn nunmehr einmal dort die Säuberung durchgeführt ist und wenn dann die gewaltigen Streitkräfte, die kampferprobt und mit Siegeszuversicht erfüllt sind, aus dem Osten nach dem Westen geschickt werden, dann unsere Stellung dort nicht schwächer wird.

Das Gleiche gilt für die gewaltige Luftabwehr, die wir aufgebaut haben. Der Engländer hat vielleicht geglaubt, weil wir in Polen kämpften, könnte er im Nordwesten ungehindert unsere Häfen angreifen.

Er hat das einmal getan. Er ist befehrt worden, daß auch dort die deutsche Abwehr auf der Wacht steht. Der Verlust seines halben Geschwaders hat ihn darüber belehren können. Wenn heute gesagt wird, daß viele Treffer auf deutschen Schiffschiffen erzielt wurden, so kann ich Euch, Kameraden, bei meiner Ehre und bei meinem Wort versichern: Nur ein Schiff ist getroffen worden — aber nicht von der englischen Bombe, sondern von dem abgeschossenen Stegler, der auf die Waad gefallen ist. (Beifall.)

Wenn sie jetzt des Nachts in riesigen Höhen ab und zu noch im deutschen Raum spazierenfliegen, um ihre lächerlichen Propagandazettel abzuwerfen, so habe ich eigentlich nichts dagegen. Wehe aber, wenn sie den Propagandazettel mit einer Bombe verwechseln sollten! Dann wird die Vergeltung keinen Augenblick auf sich warten lassen! Und sie wird dann mit der gleichen Schlagkraft erfolgen, wie die Luftwaffe sie in Polen bewiesen hat. (Lebhafter Beifall.)

Wenn jetzt der Feind niedergeschlagen ist, so hört damit auch die Bedrohung Deutschlands an zwei Fronten endgültig auf. Das war immer die schwere Lage für uns, nach zwei Fronten kämpfen zu müssen. Durch das geniale Abkommen des Führers mit Rußland ist diese Gefahr nun auch endgültig, ein für alle Mal beseitigt. Wenn jetzt der Gegner angreift, dann haben wir nur noch eine Front mit der ganzen Kraft der Wehrmacht und des deutschen Volkes zu schlagen, und wie diese Kraft ausreicht, daran erinnern sich die Herren vielleicht, wenn sie an den Weltkrieg zurückdenken. (Stürmische Zustimmung.)

Ich bin aber überzeugt, daß die Engländer keine Belagerung brauchen. Ich bin überzeugt, daß wir sie sogar noch viel besser als wir es selbst wissen und darum wird auch ihr Untergang auf dem Gebiet der militärischen Ebene nicht allzu gewaltig sein. Ich würde zunächst auch nicht wie?

gerung, wie die unfrije in Deutschland am Aude gewesen wäre, sie geradezu immer darauf hingestochen worden wäre, was zu tun ist. Nun haben wir das aber seit langem begriffen und wenn ich den Vierjahresplan gesteuert habe, so habe ich das nicht aus Spak gemacht oder um euch Arbeitern besonders schwere Bedingungen aufzuerlegen. Nein, wenn mit aller Kraft vier Jahre am Vierjahresplan gearbeitet wurde, wenn Arbeiter, Konstrukteure, Wirtschaftsführer, Erfinder eingeschaltet wurden, dann doch nur darum, um auch auf diesem Gebiet eine Abwehr zu schaffen, die unschlagbar ist. Und heute kann ich Euch nur sagen, und das kann keinesfalls wiederlegt werden,

Deutschland ist der bestgerüstete Staat der Welt, den es überhaupt gibt. (Stürmische Zustimmung.)

Keine Macht der Welt verfügt über so umfangreiche Produktionsverhältnisse und Rüstungsbetriebe. Keine Macht der Welt verfügt über solche Präzisionsarbeit wie wir. Keine Macht der Welt verfügt über so gute Facharbeiter und über so entschlossene Arbeiter, das durchzuführen wie wir in Deutschland. Das sind die Voraussetzungen, von denen wir ausgegangen sind, und überall sind die Rüstungsbetriebe entstanden. Wir wußten, daß wir keine Treibstoffe hatten. Also haben wir die Fabriken gebaut, die uns den erforderlichen Treibstoff liefern. Wir wußten, daß wir keinen Kaufkraft



Donnerstag, den 10. September 1939

bekommen können. Also haben wir auch Kautschukfabriken gebaut. Dort wo die Engländer Monopole haben, hat die deutsche Wissenschaft Monopole gebrochen und heute sind wir jedenfalls im Besitz aller Mittel, die wir brauchen, um den Gegner zu besiegen.

Drei Dinge sind es, die hier entscheidend sind: Der Rohstoff, die Produktionsstätten und der Arbeiter; den Arbeiter in ganz großem Sinne gefast: vom Wirtschaftsführer bis zum letzten Stiff. Hierbei sind die lebenswichtigen Betriebe in erster Linie ausschlaggebend, d. h. die Betriebe, die all das herstellen, was zur Rüstung notwendig ist.

So gehen wir in den uns aufgewungenen Kampf. Und wenn wir schon jetzt viel getan haben, wie wir uns schon jetzt anstrengen, durch den Bau neuer Fabriken, durch Betriebsausweitung usw. das Mögliche zu tun, so darf ich euch wieder das eine versichern, das alles ist bisher nur ein Spatz ge-

wesen; von jetzt ab wird das Aeußerste getan und geleistet, was überhaupt menschenmöglich ist. Wir werden jeden Betrieb stilllegen, der nicht unbedingt lebensnotwendig ist. Jeder solche Betrieb wird in den Dienst der Verteidigung des Reiches gestellt. Wir deutschen Menschen, ob Mann oder Jüngling, ob Frau oder Mädel, ob Junge oder Greis wird sich in den Dienst dieser Verteidigung stellen. Wir werden zeigen, was wir können. Der deutsche Arbeiter, der deutsche Mensch ist schon immer in der Welt berühmt gewesen, aber vielleicht auch verkannt, weil er eben so fleißig ist. Aber jetzt werden sie etwas erleben von Fleiß! Jetzt werden sie etwas erleben von Arbeit, wenn erst einmal das ganze deutsche Volk aufgerufen ist, den Kampf auf Leben oder Tod zu führen. Unsere Gegner werden ein Volk, zusammengeschnitten unter einer Führung erleben, das, ich möchte fast sagen, vor Energie raft.

### Was nun die Rohstoffe anbetrifft,

so sagt man, wir seien das rohstoffärmste Land der Welt. Volksgenossen, es gibt eine Anzahl von Rohstoffen, die wir nicht besitzen. Gewiß, aber es sind in der Welt immer noch zwei Rohstoffe, die entscheidend sind: Kohle und Eisen. Kohle besitzen wir sehr viel und seit wenigen Tagen besitzen wir davon noch erheblich mehr! (Eruciter stürmischer Beifall.)

Auf dem Gebiet der Eisenproduktion sind Dinge geschehen, die vor wenigen Jahren noch unvorstellbar waren. Vor noch nicht drei Jahren zog der Bauer seinen Pflug dort, wo heute bereits der große Hochofen, das gewaltige Verhüttungs- und Walzwerk der Erde steht. Aber das ist erst die erste Stufe. Noch weitere solcher Werke sollen gebaut werden.

Jedenfalls haben wir, das möchte ich noch einmal betonen, genug Kohle und Eisen, und das ist das Entscheidende. Was der polnische Raum uns noch sonst an guten Dingen bringen wird, das werden wir sehr sorgfältig registrieren. Ihr wißt ja auch selbst: die Tatsache, daß der Pole von seinen Erdschätzen nur 10 Prozent ausgenutzt hat, befragt gar nichts. Wo er nur 10 Prozent ausgenutzt hat, werden wir bald eine Ausnutzung von 100 Prozent haben. Ich erinnere hier nur an die Erdsfelder, die in Galizien liegen. Ich erinnere an die Korntammern in der Provinz Polen und ebenfalls in Galizien. Ich erinnere an das gewaltige ostoberschlesische Industriegebiet, das ja auch nur von Deutschen einmal aufgebaut wurde.

Selbstverständlich gibt es aber andere Dinge, die wir nicht haben oder nur schwer erhalten können. Deshalb ist der sparsamste Einsatz aller dieser Dinge notwendig. Diese Stoffe dürfen nur dort verwendet werden, wo sie wirklich wichtig und entscheidend sind. Hier muß nun alles mit-helfen. Vor allen Dingen appelliere ich noch einmal an unsere Erfinder. Wenn man die Vorschläge nachsieht, die im Laufe der Jahre auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet gemacht worden sind, so kann man nur immer wieder staunen, in welcher einer Lage wir 1918 waren. Es ist geradezu unvorstellbar, daß eine verbrecherische Regierung damals die Waffen streckte. Die deutsche Produktion war damals geradezu ungeheuerlich; man hatte während der Kriegsjahre eine gewaltige Produktion aufgebracht. Das war damals. Aber wie ist es erit heute, jetzt! Wenn man sagt, ein jahrelanger Krieg mache uns schwächer, so kann ich nur antworten: Nein!

Schon jetzt haben die ersten Fabriken und Hindrierwerke mit der Großproduktion begonnen, im Jahre 1940 kommen die nächsten. Mit jedem Jahre werden wir stärker und widerstandsfähiger, da dann die Ernte kommt von dem, was wir in diesen Jahren gesät haben. Alle anderen Dinge, auf die wir bisher Rücksicht nehmen mußten, weil wir im Frieden waren, die stellen wir jetzt zurück. Jetzt geht es nur um den größten Sektor, und jetzt geht es erit richtig los. Und das werden Sie erleben. Wenn wir bisher so und so viel Hunderte von Flugzeugen im Monat gemacht haben, dann werden wir im nächsten Jahre erheblich mehr machen und im übernächsten Jahre noch viel mehr als im vergangenen. Das kann ich bestimmt nicht nur dem deutschen Volk, sondern vor allen Dingen auch England versprechen, daß ich das tun werde. (Lebhafte Beifall.)

Nun werden Sie mit Ihren Hinweisen auf unsere Werk- und sogenannten Ersatzstoffe kommen. Ich möchte nun mein deutsches Volk bitten, das, was wir deutsche Werkstoffe nennen, nicht mit dem zu vergleichen, was wir erit im Krieg Ersatzstoffe nannten. Aber ich will auch nicht beschönigen. Es werden sicher viele Dinge dabei sein, die noch nicht so gut sind wie der Stoff, den wir erleben wollen. Dazu braucht es vielleicht noch größerer Erfahrungen, größeren Gebrauches usw. Es ist möglich, daß ein Anzug aus Zell-

stoff, besonders wenn wir jetzt Zellstoff auch aus Kartoffelkraut machen, vielleicht nicht so haltbar ist. Er ist bereits jetzt aber besser als der Papieranzug von 1918. Aber immerhin, ich will das hier offen aussprechen: Ist denn das das Entscheidende, Volksgenossen? Ist das wirklich das Entscheidende, kommt es darauf an? Nein! Jetzt kommt es auf das Leben unseres Volkes an und das Andere ist ganz gleichgültig. (Beifall.) Also bitte, laßt Euch das nicht verweisen. Wenn jetzt die Kriegszeit kommt, dann ist sie nicht so gut wie die Friedenszeit. Dafür haben wir eben Krieg und haben nicht Frieden. Das muß man verstehen, denn das ist nicht entscheidend. Ich muß geradezu lachen, wenn ich jetzt lese, was in der englischen Presse alles angeführt wird. Daß beispielsweise unsere Schokolade jetzt keinen schwarzen Leberzuck mehr hat, sondern nur aus Zucker gemacht ist. (Heiterkeit.)

Also herzlichen Glückwunsch. (Erneute Heiterkeit.)

Man lese sich einmal durch, was England, das reiche Britannien, das über alle Rohstoffe der Welt verfügt, für Einschränkungen macht.

### die Blockade ist verdammt dünn

sie geht von Basel bis Dänemark. (Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Im Norden können sie uns nicht blockieren. Im Osten können sie uns nicht nur nicht blockieren, sondern da haben wir gerade günstige wirtschaftliche Abschlüsse getroffen, die uns außerordentlich helfen werden. Denn wenn sie schon der Meinung sind, daß wir keine Rohstoffe haben: daß Rußland keine hat, können sie mit dem besten Willen nicht behaupten. (Erucite Heiterkeit und stürmische Zustimmung.) Daß hier die Verständigung wirklich eine enge und tiefgehende ist, das wißt ihr. Hier macht jeder von uns seine eigene Sache. Wir machen unseren Rationalsozialismus, die machen ihren Kommunismus. Da wollen wir uns gegenseitig nicht hinein-mischen. Im übrigen sind wir zwei große Völker, die miteinander Frieden haben wollen, die den Frieden jetzt fest-gelegt haben, die den Frieden halten werden und beide Völker sind vor allen Dingen nicht mehr so dumm, sich für Englands Rechnung gegeneinander die Köpfe einzuschlagen. (Stürmischer Beifall.)

Aber nicht nur Rußland wird uns mit seinen Rohstoffen beliefern können. Ich habe schon gesagt, daß wir nun auch über den polnischen Wirtschaftsraum verfügen und schließlich auch mit dem Südostrum im Frieden leben. Auch im Südostrum gibt es heute nicht mehr genug Dumme, die sich für England schlagen. Das ist überhaupt der Unterschied. England hat vergessen, daß die Welt durch den Weltkrieg etwas klüger geworden ist.

Ueber den Süden brauche ich nichts zu sagen, dort sind jetzt unsere Freunde. Wo ist denn nun die große englische Blockade? Sie können uns heute lediglich die Dinge, die wir aus Uebersee beziehen, zu stoppen versuchen.

Dafür haben wir aber jetzt, wie gesagt, nur noch eine Front. Und das ist das Entscheidende. Ich verstehe durchaus, wenn dieser oder jener bekommen wird und sagt: Herrgott, wir haben jetzt wieder einen Krieg gegen alle Völker, der wieder viele Jahre dauert, mit allen entsetzlichen Einschränkungen und der Not usw., dann, bitte, werdet einmal fünf Minuten ganz ruhig und überlegt Euch ganz nüch-tern die Lage, wie sie damals war und wie sie heute ist, und Ihr werdet plötzlich erkennen: Das ist ja nicht dasselbe. Nur das Theater, das England Euch vormacht, ist das gleiche, aber die tatsächliche Lage ist nicht die gleiche.

Da wundert man sich gerade warum. Sie haben Rohstoffe, aber sie haben sie nicht bei sich, meine Volksgenossen, sondern die Rohstoffe lagern in allen ihren unterworfenen Kolonien, und die Rohstoffe müssen überall mit Schiffen erst nach England gefahren werden, und jedes Schiff, das dort nicht ankommt, bringt keine Rohstoffe mehr. (Lebhafte Beifall.)

So sieht die englische Rohstoffseite nämlich aus, im Gegen-satz zu der unsrigen! Ich verstehe deshalb schon, daß sie dort sehr große Einschränkungen machen würden. Ich habe volles sehr große Einschränkungen machen müssen. Ich habe volles (Heiterkeit.)

Wir werden uns einschränken, meine Herren Engländer, ganz bestimmt, in all dem, was wir brauchen, und wir werden jetzt nur einen einzigen Gedanken haben: daß man uns nicht noch einmal einen „Frieden“ von Versailles auferlegt! Das ist der einzige Gedanke, den wir ganz bestimmt haben und dem wir alles andere unterordnen werden. (Stür-mischer Beifall.)

Nun ist es aber doch noch ein großer Unterschied in der Blockade, von der sie immer so viel reden, der Blockade, auf die sie so stolz sind, mit der sie damals Frauen und Kinder umgebracht haben. Die Blockade haben sie damals sehr scharf führen können. Warum? Sie blockierten eritens einmal die Weltmeere, so daß wir keine Stoffe irgend wie herein-bekommen konnten, von Uebersee.

Aber nicht nur der Engländer blockierte uns im Westen, sondern es blockierte uns auch der Russe im Weltkrieg im Osten. Im Südostrum hatten wir auch Feinde, die den Blockadering vollzogen. Im Süden aber hatten wir damals auch durch die falsche Politik unserer Regierung Italien als Feind, in Uebersee hatten wir Japan als Feind. Also wir waren völlig eingeschlossen, nicht der geringste Ausgang war vorhanden, außer daß ab und zu ein besonders klühes U-Boot untertauchte und uns ein bißchen von Amerika her-einholte, bis UZM in den Krieg ging. Und dann war die Blockade eine völlige. Das war sehr unangenehm. Dazu waren wir im Innern nicht dagegen vorbereitet.

Heute ist es nun anders. Heute sind wir stärkstens vor-bereitet. Dazu haben sie uns schon vorher vielzuviel von ihrer Blockade erzählt.

Aber nun zweitens, wie sieht denn nun der Blockadering aus? Meine Volksgenossen,

England hat es nicht fertiggebracht, die ganze Welt wieder gegen Deutschland aufzuheben. Wir haben nicht einen Zwei-, Drei-, Vier- oder Fünffrontenkrieg wie damals. Wir mußten damals 3800 km verteidigen, heute sind es nur 250 km. Diese 250 km sind aber nicht eine Front von Schützengraben und Granattrichtern, sondern ein eiserner Pan von Hindernissen, Beton und Festungswerken, der undurchbrechbar ist.

Anßerdem — ich komme noch darauf — von den Franzosen wollen wir ja nichts,

wir wollen ihnen ja nichts wegnehmen! Was wollen wir denn von den Franzosen? Wir haben ihnen die Grenze ein für alle Mal garantiert. Wenn der Franzose aber natürlich absolut gewillt ist, sich bis zum letzten Franzosen für Eng-land schlagen zu müssen, dann ist das seine Sache, aber nicht unsere.

Verteidigen werden wir uns, darauf könnt Ihr Euch vers-laffen. Aber angreifen? Warum denn? Wir haben ja gar nichts dort zu suchen. (Lebhafte Beifall.) Dort, wo wir angreifen mußten, haben wir angegriffen, und zwar so, wie noch nie! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Hinzu kommt, daß die übrigen Staaten ihre Neutralität in ganz klarer und fester Form erklärt haben und daß Eng-land dies seinerseits auch anerkannt hat. Ob es natürlich sein Wort hält, wissen wir nicht; aber die Engländer behaup-ten ja immer, daß das Worthalten das Fundament ihrer Po-litik sei. Nun, wir werden das sehen! In der Luft haben sie jedenfalls diese Neutralität nicht beachtet. Sie haben sogar Bomben, die sie bei uns werfen wollten, bei einem Neutralen abgelagert. Peinliches Mißgeschick! Heute nacht haben sie bei einem anderen Neutralen sogar ein Flugzeug abgelas-tet. So hält England die feierlich zugesicherte Neutralität.

Also die Rohstoffe, die wir brauchen, sind gesichert. Die Produktionswerkstätten haben wir. Soweit wir sie nicht haben, werden sie geschaffen durch Umstellung, durch Erwei-terung, durch Neubau. Die Rohstoffe dafür sind vorhanden, werden ausgebeutet, werden herangeschafft.

Die endgültige Fassung der Rede lag bei Redaktionschluss noch nicht vor. Die Schriftleitung.



## In 30 Jahren fast 2 Zentner Seife verschwendet!

Frau Schmitz hat einen schönen Schreck bekommen, als sie das kürzlich ausrechnete. Aber weil tatsächlich schon in mittelhartem Wasser auf jeden Waschkessel ein Viertelfund Seife durch hartes Wasser verlorengeht, so erabt das in 30 Jahren einen Verlust von fast 2 Zentnern!

Was ist da zu tun?

Machen Sie vor dem Waschen das Waschwasser mit Henko Bleich-Soda weich, dann haben Sie bei verlustfreier Auswer-ung des Waschmittels immer eine wundervoll schäumende und kräftige Lauge!

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!







## In der Heimat Hans Thomas

In Wort und Bild von Willi Baur, Oberbergen a. K.

Ob Du, Wanderer, vom Herzogenhorn, vom Spieghorn, vom Hochkopf oder von der Wacht hinabsteigst ins Heimattal Hans Thomas, oder vom Blöckling oder Felsle hinauslugst über das weitläufige Dorf, oder mit dem Auto vom Biesental, von Todtmoos oder St. Blasien einwärts durch diese idyllische Hochschwarzwaldgemeinde, immer wird Dich Bernau, dieses stille, sonnige Schwarzwald-Hochtal mit dem einzigartigen alpinen Charakter, erfreuen.

Gerade jetzt im Herbst grünen die mächtigen Ketten der Alpen leuchtend zu Dir herüber, wenn Du vom Köpfle, vom Niggenbacher Eck oder von den waldigen Höhen des Feldberggebirgs rings um Bernau Ausschau nach Süden hältst. Wunderbar abwechslungsreich prangt das farbige Kleid des Herbstes in Wald und Au, und friedlich klingt das Glockengeläut der Herden zu Dir. Im Winter wagen wieder frohe Skifahrer auf ihren "Brettle" eine steile Abfahrt ins Tal, daß die Schneekristalle im Sonnenlicht fliegen. Ideal liegt Bernau als Winterportplatz am Fuß des Herzogenhorns. Wenn dann im Frühjahr wieder die Blümlein auf den fastgrünen Matten blühen, die Waldvögel ihre Lieber singen lassen, und der Auerhahn in den dichten Wäldern baßt, dann ist die Natur nach langem Winterschlaf wieder zu neuem Leben erwacht. Sonnige Sommertage werden von frühen Nächten abgelöst. Glühende Bäche schlängeln sich durch blumenreiche Wiesen, und Forellen folgen hurtig ihren wunderlichen Wegen. So unerlöschlich in vollendetem Einklang mit der Natur wechelt im Jahreslauf das Bild von Bernau, dem Geburtsort Hans Thomas.

Der Bernauer Natur und seine alemannischen Wälder liebt er, versteht, daß sein großer Sohn, der vom Hirtenbühle zur Exzellenz und zum Eckhart der deutschen Kunst aufstieg, immer wieder seine Heimat aufsuchte und sie auch in seinen zahlreichen Werken verewigte. Wer Thomas Kunst richtig erleben will, muß ins Bernauer Tal wandern, dort findet er in der Natur diejenigen Wesenszüge, die auch die gesamte Kunst Hans Thomas innerlich bestimmen: Die klare Form, die weiten, wesentlichen Linien, den blauen Himmel mit den ziehenden Wolken, die grünen Weiden, die häuerlichen und handwerkenden Hochschwarzwälder. Dort erlebt jeder ehrlich Suchende das Geheimnis unseres Meisters, dessen Herz zeitlessly in der Heimat weilt und dessen Genius sich zu den Gipfeln der Unsterblichkeit erhob.

Dieses auch in der Bauweise so mütterlich einseitliche Hochschwarzwaldort war auch der Lieblingsaufenthalt von Hauelsen, Weiß, Daur, Hildebrand und anderen bedeutenden Künstlern.

Wie kaum bei einem andern deutschen Malerdichter klingt bei Meister Thomas Lebenswerk immer wieder das Hohelied der Heimat durch. Wir Deutschen der Südwestmark dürfen jedoch nicht vergessen, daß Thomas weit über den Rahmen eines Schwarzwaldmalers hinauswuchs und als deutscher Altmeister und Eckhart der deutschen Kunst Weltgeltung erlangte. Wir in der Südwestecke des Reiches verdanken ihm außer seinen bekannten Bildern und Büchern eine vorzügliche Lehrstätigkeit an der Karlsruher Kunstschule, die mit seinen Anregungen ihre glänzendste Ära erlebte. Das Badenvergnügen dankt ihm noch heute die Begründung der



„Staatlichen Majolikamanufaktur“. Thomas war der letzte Malerdirektor einer deutschen Kunstschule, der Staatlichen Kunstschule in Karlsruhe, die in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag zugleich mit dem von Hans Thomas feierlich beging. Hans Thomas hat aber auch der Schwarzwälder Volkskunst wertvollste Anregungen gegeben. Deshalb hat sich die Heimatgemeinde Bernau entschlossen, im Schulhaus nach der Gemäldeausstellung der Hans-Thomas-Gesellschaft e. V. in

### Badens Haushaltsplan für 1939 ausgeglichen

Karlsruhe, 10. Sept. Im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 8. September (Nr. 19) wird das vom Staatsministerium beschlossene Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1939 veröffentlicht. Der Haushaltsplan verzeichnet in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 187 432 200 RM. Die Staatsschuldenverwaltung ist ermächtigt, im Auftrag und nach Weisung des Finanz- und Wirtschaftsministers bis zu einem Betrag von 15 Millionen RM im Anleiheweg die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden.

Frankfurt a. M. unter der Oberleitung von Frau Bergmann-Kübler, eine Bernauer Heimatkünstlerausstellung zu eröffnen. Dort verdienen besonders die von Bürgermeister und Holzbildhauer Ernst Thoma geschätzten Thomastische (T-Form), deren Entwürfe von Hans Thoma stammen, Beachtung. In dem Schützer und Maler Franz Winkler, einem Schüler von Prof. Hans Adolf Bühler, Sponeck, hat Bernau eine große Begegnung. Seine Bernauer Dorfbuch-Triebe, die er nach eigenen Entwürfen schnitzte, und seine Bernauer Holzbilder wurden schon beim Kreisfest 1939 in Neustadt i. Schw. außerordentlich beachtet. Die Keramikarbeiten von Leon Bregger gefallen durch ihre Form- und Farbschönheit. Das Holz ist der wichtigste Werkstoff der Bernauer Heimkunst. Bernau darf sich deshalb zahlreiche Schnitzer (Otto Dietrich, Otto Koller, Ernst, Franz Josef und Hans Köpfer, Heinrich Seib, Josef und Kasimir Wäsmmer) und Schnitler (Adolf Zwiß), Drechsler (Oskar Wäsmmer) und Spannschachtelmalter (Maria Speckin) rühmen und hat auch im Reich durch die Anfertigung von WSW-Abzeichen sich einen Namen gemacht.

Im Geburtshaus von Hans Thoma in Bernau-Dorleben wurde schon zu Beginn des Sommers unter Leitung von Direktor Dr. Martin in Karlsruhe und unter Mitwirkung von Prof. Dr. Noack und Architekt Giese, Freiburg i. Br., die das Hans-Thomas-Haus räumlich für diesen Zweck umgestalteten, eine Ausstellung von graphischen Werken Hans Thomass veranstaltet.

Jede Schau mit den Werken des Künstlers beweist uns immer wieder, daß seine Heimat ihn zu solchen Höchstleistungen seines Schaffens angeregt hat.

Am 2. Oktober 1889 ist „s' Müllers Hans“, wie die Bernauer unsern Malerdichter Hans Thoma nannten, in die Wiege gebettet worden. Zum 100. Geburtstag Hans Thomass ehrt ein Gebiet vom bedeutendsten, am Oberhies lebenden Malerdichter Hermann Burte unsern Meister:

„Er war ein Mensch, der Erde treu,  
den alten Schatz ergrub er neu  
und hob ihn schaffend an das Licht  
im sonnenhaften Schaugeficht.“



Aufnahmen: Beckstoffer

Was jeder kennt und liebt und liebt,  
strahlt in den Bildern eingewebt;  
denn seine Seele, groß und fein,  
schob ihre goldenen Fäden ein.

Ein Mann, entsprungen aus dem Volk,  
das grub und pflanzte, spannt und molkt;  
ein Kind, im Spiel dem Schöpfer nah,  
ein Christ, der in den Himmel sah:

Und aus der Heimat kommt der Schein!  
Nun ging er fort in jenen ein;  
es wird ihm wohl, er steht sich um,  
und Hebel kommt und sagt: Willkommen!

## Nachrichten aus dem ganzen Lande

### Aus Nordbaden

#### Verbiente Strafe

Mannheim, 10. Sept. Das Schöffengericht verurteilte die vorbestrafte, 28 Jahre alte Anna Albrecht aus Bruchsal, zuletzt in Mannheim wohnhaft, wegen Begünstigung zu neun Monaten Gefängnis. Wegen ihres frechen Benehmens wurde Haftbefehl erlassen.

\*

Eferburken: Neue Glocke. Dieser Tage traf aus der Gießerei Schilling in Apolda kommend eine neue, 88 Zentner schwere Glocke für die hiesige katholische Pfarrkirche ein.

es, Strümpfelbrunn: Altersjubiläum. Dieser Tage begehen Josef Safferling Wachtmeister i. R. seinen 75. die Drisälte Frau Rosa Bödenhaupt geb. Althard ihren 87., Luise Weber geb. Palmer ihren 84. und Altbürgermeister J. H. J. der früher 40 Jahre als Gemeindeoberhaupt der Gemeinde vorstand, seinen 81. Geburtstag.

Schwellingen: Güter Schloßgartenbesuch. Im vergangenen Jahre war ein Refordbesuch des Schloßgartens zu verzeichnen. In diesem Jahre haben bis jetzt 11 500 Besucher mehr als im vergangenen Jahr den Schloßgarten besucht.

Wirkensfeld (bei Forzheim): Bei Feldarbeiten tödlich verunglückt. Beim Ausspannen des Pferdes von der Nähmaschine scheute das Tier, verwickelte sich in den Strängen und riß die Ehefrau des Bauern Lorenz Greule in Holzbrunn zu Boden. Unglücklicherweise stürzte das Pferd auf die Frau, die darauf schwere innere Verletzungen erlitt, daß sie bald darauf starb.

Forzheim: Vermisste ermittelt. Die seit einigen Tagen von Forzheim abgängige Ehe Kappeler, die als Vermisste gemeldet war, ist in einem auswärtigen Krankenhaus ermittelt worden.

### Mittelbadische Rundschau

äu. Etlingen: Kleine Notizen. Am Freitag früh 7 Uhr stießen Ede Forzheimer und Albstalstraße eine Radfahrerin und ein Motorradfahrer zusammen. Mit einem Unterschenkelbruch mußte die Radfahrerin ins Krankenhaus nach Rippurr eingeliefert werden. — In der Nacht zum Freitag war in einem Haus in der Nähe des „Waldhorn“ ein Speicherbrand ausgebrochen. Das Feuer fand in dem gelehrig aufbewahrten Gerümpel Nahrung, konnte jedoch bald durch die Löschmannschaft eingedämmt werden. — Am Alter von 78 Jahren starb der ehemalige Bahnhofsvorstand Eisenbahnbauinspektor a. D. Otto Sietter. — Zur Zeit ist in der Buchhandlung Schmitt eine Kopie des Bildes der „Schwarzen Muttergottes“ von Tschendokau zu sehen. Diese Kopie stammt von dem Schriftsteller Franz Vahner, der im Weltkrieg als Soldat an der Dünfront war.

mb. Offenburg: Todesfall. Im Alter von 85 Jahren verstarb hier Frau Theresia Ketterer geb. Schäfer.

n. Steinach: Unglücksfall. Zwischen Steinach und Biberach war ein Schaufeller mit seiner Zugmaschine, Bohnwagen und Orgelwagen unterwegs, als diesem ein Lastwagen entgegenkam. Die Frau des Schaufellers war der Meinung, das Lastauto fahre auf sie auf und sprang aus dem Wagen. Dabei kam sie unter den folgenden Orgelwagen zu liegen und erlitt schwere Verletzungen. Die Tochter wollte die Mutter festhalten und fiel ebenfalls aus dem Wagen, doch sind ihre Verletzungen leichter Natur.

t. Hausach: Goldene Hochzeit. Dem hiesigen Jubelpaar Schmider, das dieser Tage seine goldene Hochzeit feiern konnte, ging ein Glückwunschschreiben des Führers zu, das aufrichtige Freude bereite.

### Südbaden und Hochrhein

#### Mit dem Handwägelchen in ein Auto gerast

Wehr (Hochrhein), 10. Sept. Zwei zehn Jahre alte Jungen aus dem Ortsteil Enkendorf setzten sich oberhalb des Schuttplatzes an der Döflinger Straße auf ihr mitgeführtes Handwägelchen und fuhren die Straße hinab. Plötzlich lenkten die Jungen ihr Fahrzeug nach links, um in den Schuttabladeplatz einzubiegen. Ein im gleichen Augenblick hinterherfahrender Personenkraftwagen, konnte nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und fuhr mit in das Wägelchen hinein. Beide Jungen wurden zur Seite geschleudert; einer von ihnen mußte schwerverletzt ins Sädinger Krankenhaus verbracht werden. Auch der Kraftwagen wurde beschädigt, da er beim starken Bremsen mit seiner Rückwand gegen einen Baum geschleudert worden war.

#### Neuer Oberstaatsanwalt in Waldshut

Waldshut, 10. Sept. Der bisherige erste Staatsanwalt in Mannheim, Dr. Walter Sauer, der schon früher als Staatsanwalt und Richter hier tätig war, wurde zum Oberstaatsanwalt in Waldshut ernannt.

#### Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie

helfen schnell  
die bewährten  
**Dolormin-Cachets**  
Packungen zu 5 und 12 Stück in den Apotheken.

Waldkirch: Tödlich überfahren. Ein zwölf Jahre alter Junge geriet beim Ueberholen unter einen Bulldogg und wurde tödlich überfahren.

Bingen (Amt Lörzach): Zusammenstoß. Ein Personwagen stieß oberhalb des Kriegordenmals mit einem die Lude herabkommenden Lastwagen zusammen und wurde schwer demoliert. Eine Frau mußte schwerverletzt und bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden.

### Schwarzwald, Saar und Saarkreis

#### Sturz aus dem Fenster

Billingen, 10. Sept. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Niederen Straße. Ein Mädchen, das sich zu weit aus einem Fenster im zweiten Stockwerk herausbeugte, hatte, verlor plötzlich das Uebergewicht und stürzte auf die Straße. Zum Glück waren die Verletzungen nicht schwerer Natur. Mit einer Gekirnerschütterung kam das Mädchen davon.

\*

Schonach: Hohes Alter. Der im gesamten Hochschwarzwald unter dem Namen „Jägerloch-Edmund“ bekannte Edmund Ketterer konnte gesund und rüstig seinen 81. Geburtstag begehen.

Egelingen (Amt Stodach): Knapp am Tod vorbei. Das zwei Jahre alte Stöckchen des Straßenwarts Josef Winter stürzte in den Abendstunden in den am Hause der Eltern vorbeifließenden Krebsbach. Zum Glück wurde das im Wasser liegende Kind entdeckt, so daß es nach zweistündigem Bemühen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.



## Der Lehrbetrieb der TH. ruht

Die wissenschaftliche Arbeit geht weiter

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilt mit:

„Folgende Universitäten setzen ihren Lehr- und Forschungsbetrieb fort: die Universitäten Berlin, Wien, München, Leipzig und Jena, die Technischen Hochschulen Berlin und München, die Tierärztliche Hochschule in Hannover, die Wirtschaftshochschule in Berlin.

An diesen Hochschulen beginnt für Studierende aller Fakultäten das nächste Semester am Montag, 11. September. An den übrigen Hochschulen werden nur noch die Prüfungen beschleunigt durchgeführt. Die wehruntauglichen und die von der Wehrmacht noch nicht einberufenen Studenten werden aufgefordert, sofort ihr Studium an einer der genannten Hochschulen aufzunehmen und fortzusetzen.“

Demnach ruht bis auf weiteres auch der Lehrbetrieb an der Technischen Hochschule Friedericiana in Karlsruhe. Der Forschungsbetrieb und die sonstige wissenschaftliche Arbeit dagegen werden fortgesetzt. Für die Studenten, die vor dem Examen stehen, sind Vorprüfungen angeordnet worden, die bereits im Gange sind. Studenten, die bisher in Karlsruhe studierten, werden nunmehr, soweit sie nicht von der Wehrmacht erfasst sind, in München oder Berlin ihr Studium fortsetzen.

## Der Fahrbereitschaftsleiter für den Kreis Karlsruhe

Um die Durchführung der notwendigen Personen- und Gütertransporte im Straßenverkehr sicherzustellen, wurde vom Bevollmächtigten für den Nahverkehr zum Fahrbereitschaftsleiter für den Stadtkreis und Landkreis Karlsruhe Direktor Otto Zeugner in Karlsruhe bestellt. Derselbe hat sein Dienstzimmer im Gebäude des Landratsamts, Karl-Friedrich-Straße 13.

## Abgangszeugnis einberufener Schüler der 8. Klasse

Das Unterrichtsministerium teilt folgendes mit:

Werden Schüler aus der 8. Klasse einer öffentlichen höheren Schule einberufen, so erhalten sie ein Abgangszeugnis, sofern sie die Klasse weniger als ein halbes Jahr besucht haben. Ueber eine event. spätere Zuerkennung der Reife mit oder ohne Prüfung wird nach Rückkehr der Schüler entschieden.

Schüler, die die 8. Klasse mindestens ein halbes Jahr besucht haben, erhalten das Zeugnis der Reife ohne besondere Prüfung, wenn sie nach Führung und Leistung die Zuerkennung verdienen.

Schüler von nicht anerkannten privaten höheren Schulen, die einberufen sind, werden sich wegen Auskunft über die für sie getroffene Regelung an die Leitung der von ihnen besuchten privaten Schule oder an die Direktion einer öffentlichen höheren Schule.

## Im selbgraunen Hof vorm Standesamt

Soldaten können sofort heiraten — kein Aufgebot und weniger Papiere

Wichtige Erleichterungen für Soldaten und Einberufene, die heiraten wollen, bringt eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes. Der Standesbeamte kann danach Befreiung vom Aufgebot erteilen, wenn ein Verlobter der Wehrmacht angehört oder nachweist, daß er zum Dienst in der Wehrmacht einberufen ist.

Die Befreiung darf nur erteilt werden, nachdem die Verlobten dem Standesbeamten glaubhaft gemacht haben, daß Ehehindernisse nicht vorliegen. Zum Nachweis, daß kein Ehehindernis gemäß dem Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vorliegt, haben die Verlobten an Eides Statt zu versichern, daß sie die Anaben über ihre persönlichen Verhältnisse, über ihre Eltern und über rassistische Einordnung und Religion ihrer Großeltern nach bestem Wissen gemacht haben.

Fahrpreisverbilligung auf der k. k. Straßenbahn. Die uniformierten Angehörigen der Techn. Nothilfe werden, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, auf den städtischen Straßenbahnen ebenfalls zum Preis von 10 Pfg. auf allen Strecken befördert.

## Väter greifen zum Schulatlas

Kartenlesen, eine beliebte Beschäftigung — Wo stehen unsere Truppen jetzt?

Zu den begehrtesten und gefragtesten Artikeln in jedem deutschen Hause gehören jetzt zweifellos gute Landkarten. Vor allem natürlich Karten, die in größerem Maßstab P. O. L. E. n und jene Gebiete zeigen, in denen gegenwärtig unsere tapferen Truppen von einer Ruhmestat zur anderen eilen. Mit welcher Aufmerksamkeit werden jetzt diese Gebiete betrachtet, wie genau die Flußläufe und Eisenbahnlinien verfolgt!

Die Ortsnamen, vom Rundfunksprecher buchstabiert, werden aufgesucht. Und freudig stellt man immer wieder fest, wie phantastisch schnell unsere Truppen vorwärtsrücken, wie grandios besonders die Leistungen unserer Flieger sind, die schon bald nach Ausdruck der Feindseligkeiten den Luftraum über Polen beherrsichten.

Da hilft kein Protest: Mä rchen muß den Schulatlas herausrücken, so eiferfüchtig er ihn auch gern ganz allein benutzen möchte. Ein zorniger Blick Papas befehrt ihn darüber, daß jeglicher Protest sinnlos ist, und Märgen darf froh sein, wenn er über die Schulter des Familienvorstandes hin und wieder einen Blick in sein Eigentum tun darf. Vater aber macht seine Sache ganz gründlich. Er hat sich von Muttern sämtliche verfügbaren Steednadeln besorgt und grenzt nun das Gebiet auf der Karte genau ab auf, dem sich gemäß den Rundfunknachrichten die militärischen Geschwinde abspielen. Nach wenigen Tagen ist Vater mit den Orts- und

## Welche Bahngüter sind nicht transportgenehmigungspflichtig / Lebensmittel, Vieh und Wehrmachtsgüter

Durch Anhänge an den Güterbahnhöfen wurde bekanntgegeben, daß aus betrieblichen Gründen eine Beschränkung im Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen eingetreten ist. Die Lieferkisten sind aufgehoben. In den meisten Fällen werden Güter zur Beförderung nur mit besonderer Genehmigung der Reichsbahndirektion zugelassen.

Nicht genehmigungspflichtig, soweit Beförderungsmöglichkeit vorhanden ist, sind folgende Güter bei Aufgabe als Erprekurgut, beschleunigtes Gütergut, Eilgut und Frachtküdergut:

1. Brot, 2. Butter, 3. Eier, 4. Fische (gejalgene und getrocknete), 5. Fleisch- und Fleischwaren, 6. Fruchtmus (Marmelade), 7. Gemüse (frisches und Grünzeug), 8. Hefe, 9. Hülsenfrüchte, 10. Kartoffeln, 11. Kartoffelmehl, 12. Käse, 13. Kindernahrungsmittel, 14. Margarine, 15. Mehl und sonstige Mä ller-Erzeugnisse aus Getreide, 16. Milch und Milcherzeugnisse, 17. Frisches Obst, 18. Reis, 19. Schlachtvieh nach inländischen Bahnhöfen, 20. Speisefette und -öle, 21. Teigwaren, 22. Geschlachtete Tiere, 23. Zucker, Süßholzwurzel, 24. Speisesalz, 25. Korn- und Malztaffe, 26. Innereien, Blut-, Natur- und Rindbärme.

Als Wagenladung werden ohne Genehmigung folgende Güter übernommen und zwar als Eilgut, beschleunigtes Gütergut und als Frachtküdergut:

1. Wehrmachtgut nach dem Wehrmachtstarif, 2. Schlachtvieh (sein Zuchtvieh), 3. Milch, 4. Frisches Fleisch, 5. Frisches Gemüse, 6. Betriebsdienstgut und Dienstföhlen der Reichsbahn, 7. Leere Kesselwagen (nicht über die Reichsgrenzen hinaus), 8. Mineralföhlen, 9. Kartoffeln, 10. Frisches Obst, 11. Frische Fische, 12. Umzugs- und Schaustellergut, 13. Eier, 14. Margarine, 15. Mehl- und Mä llererzeugnisse, 16. Gefüllte Kesselwagen im Reichsgebiet.

Alle anderen nicht genannten Güter werden zurzeit nicht ohne Genehmigung angenommen, die nur erteilt wird, wenn nachgewiesen werden kann, daß ein dringliches Transportbedürfnis besteht. Die Zulassungsgenehmigung muß bei der Reichsbahndirektion eingeholt werden. Man legt den Frachtbrief vor und erhält darauf den Zulassungstempel. Im übrigen werden Sendungen in Wagenladungen nach dem Ausland ohne Genehmigung angenommen. Hierzu gehört nicht das Protektoratsgebiet von Böhmen und Mähren.

## Jugendliche nur bis 22 Uhr auf der Straße

Eine Anordnung des Polizeipräsidenten

Der Polizeipräsident erläßt auf Grund des § 29 Bad. PolStrG. für das Gebiet des Stadtkreises Karlsruhe mit sofortiger Wirkung folgende vorübergehende Anordnung:

Jugendlichen Personen unter 18 Jahren ist der Aufenthalt auf öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte nach 22 Uhr bis zum Beginn des Tageslebens untersagt.

Dieses Verbot findet keine Anwendung auf Jugendliche, die sich in Begleitung erwachsener Angehöriger auf dem Gang von und zur Arbeitsstätte oder im Dienste des Staates, der Stadt oder der Partei und ihrer Gliederungen befinden.

Zwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark bestraft.

## Zaktabwarenverkauf aus Automaten

Zu der bereits gemeldeten Bestimmung, daß ein Verkauf von Zaktabwaren an den Verbraucher erst nach Durchführung der Bestandsaufnahme, die am Dienstag vorzunehmen war, erfolgen darf, wird noch mitgeteilt:

Der Verkauf aus Automaten hat bis auf weiteres zu unterbleiben, da die Automaten nicht auf eine Abgabe zu den nunmehr neuen Verkaufspreisen eingerichtet sind.

Nur dann, wenn der Automat in der Lage ist, die Zaktabwaren zum nunmehr geltenden Verkaufspreis (bisheriger Verkaufspreis zuzüglich 20 Prozent) Kriegszuschlag) abzugeben, darf ein Verkauf aus Automaten wieder stattfinden.

## Jeder muß arbeiten!

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß in dieser ersten Zeit die Kräfte des ganzen Volkes für die Sicherung seines wirtschaftlichen Daseins aufgebracht werden müssen. So wie der Soldat an der Front seine ganze Person einsetzt, so hat auch jeder arbeitsfähige Mann und jede arbeitsfähige Frau hinter der Front die heilige Pflicht, die Arbeitskraft dem Volksganzen zur Verfügung zu stellen. Für Nichttuner ist kein Platz mehr in unserem Volk!

Wer keine Arbeit hat, oder seine Arbeit verliert, muß sich sofort beim Arbeitsamt melden. Er wird dort beraten und vermittelt. Wenn eine sofortige Unterbringung nicht möglich ist, so erhält der Arbeitssuchende eine Meldekarte, die gleichzeitig als Ausweis dafür dient, daß er arbeitswillig ist und sich um Arbeit bemüht.

## Der Film folgte den kämpfenden Truppen

Erste Bilder vom Kriegsschauplatz in den Lichtspielhäusern

Was die Zeitungen und Zeitschriften von den gegenwärtigen Kriegstagen berichten, lebt man in den Film-Vorführungen Karlsruher Ertaufführungstheater leidenschaftlich mit. Hier wird nichts gestilt, abgerundet, wirkungsmäßig geformt: hier ist das Leben, der Krieg selbst.

Nach einleitenden oder untergründenden Szenen wie z. B. die Unabhängigkeitserklärung Danzigs, der Gang des Führers zum Reichstag, die Wundlung des Danziger Stadtgerichts mit ihren Verteidigungsmaßnahmen spricht dann der Krieg selbst unmittelbar in seiner Furchtbarkeit und seiner Gloriorie aus der Weinwand in Herz und Sinn des Beschauers. Er sieht die Wundbrennereien der „ritterlichen“ Polen, die Brücken- und Eisenbahnsprengungen und die Folgen der Beschickung Dirshaus und Beuthens.

Von unentrinnlicher, schauerlicher Dramatik ist der Bombenangriff auf die Westerpforte und gar deren Beschickung durch die „Schleswig-Holsteiner“. Man wohnt dem hochgemuten Vormarsch der motorisierten Truppen bei, nimmt an der Bereitstellung auf einem Flugplatz teil, freut sich mit an der Begrückung unserer Soldaten durch die befreiten Volksdeutschen — man wird gar in die Kampfhandlungen hineingezogen, zumal eine dramatisch akzentuierte Musik die Spannung aufreißt.

Mit einer schicksalhaft symbolischen Handlung schließt der Film: Der polnische Doppeladler wird von einem staatlichen Gebäude abgeschlagen und auf die Straße der rückgewonnenen deutschen Stadt geschmettert. Im Uebrigen aber ist die Vorführung, wie schon erwähnt, gar nicht komponiert. Der Film gibt die lebendige Tatsache: den unerhörten Siegeszug, die noch nicht erlebte Schnelligkeit, den Ruhm und Glanz des deutschen Heeres.

Verwenden Sie auch zum Einmachen

**Citrovin-Essig**

Einzigste Natursäure! Mildster Geschmack!

Citrovin-Fabrik GmbH, Frankfurt M.

## Tages-Anzeiger

Sonntag, 10. September 1939:

### Film:

- Wien: „Menschen, Tiere, Sensationen“
- Carstadt: „Heimatländ“
- Claria: „Weberstall im Eisenbiergarten“
- Kammer: „Fanny Elster“
- Walt: „Renate im Quartett“
- Walt: „Schneider Wibbel“
- Wohnstadt: „Nacht ins Dunkel“; 14-16 Uhr: „Liebesbriefe aus dem Engadin“
- Schauburg: „Der Polteigentum melbet“; 14-16 Uhr: „Der Mann von dem man spricht“
- Ufa-Theater: „Heimatländ“

### Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Kaffee Bauer: Kognatz
- Kaffee Museum: Kognatz

### Tagesanzeiger Durlach:

- Wartgraf: „Frühling“
- Scala: Scotland Yard erläßt Haftbefehl; 14-16 Uhr: „Der Dschungel ruht“

Die Heubens-Vorstellung, Waldstraße, folgen ab Montag den Deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilmen „Abdun der Zarin“. Der Film erzählt das Drama „Ritterlich verlobt“. Im Programm: „Hochzeiten“, „Der Vormarsch der deutschen Truppen in Polen.“





ite 8  
r 1939  
g fol-  
einig-  
chvieh  
s Ge-  
sbahn,  
naus),  
yrische  
Mar-  
e Ref-  
n idt  
erteilt  
g Li-  
teilmi-  
erden,  
i Zu-  
agen-  
ange-  
von  
ntra-  
(bis-  
chlag)  
ttffin-  
Zeit  
eines  
wie  
o hat  
yran  
Ar-  
n a  
erem  
n n  
wird  
brins  
eine  
daß  
om-  
ung  
mu-  
an  
mit  
iten  
egen  
wiltf  
der  
hen  
neu  
die  
Der  
jug,  
des  
em  
em  
gef  
le-  
en-  
000



**Das große Sensationsprogramm**

**GLORIA**  
Ueberfall im Chinesenviertel  
mit Anna May Wong, Akim Tamiroff  
Außerdem: **TALDESTODES**  
Beide Filme in deutscher Sprache.  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.  
Jugendliche nicht zugelassen!

**PALI.**  
Nur noch bis einschließlich Montag:  
das amüsante Tobis Lustspiel  
**Renate im Quartett**  
u. a. mit Gustav Fröhlich, Käthe von Nagy,  
Joh. Riemann - Attila Hörbiger,  
H. Brausewetter - Kar. Paulsen  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.  
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen

**RESI.**  
Heute letztmalig  
Das Filmustspiel  
**Schneider Wibbel**  
mit E. Ponto, Fita Benkhoff, Irene  
von Meyendorff - Friedrich  
Benfer u. a. m.  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.  
Jugendliche nicht zugelassen.

Die ersten Bild-  
berichte von  
**Kriegs-  
Schauplatz  
im Osten**  
u. a.  
Danzig, Einnahme  
d. polnischen Post  
in Danzig,  
- Dirschau -  
Beschreibung der  
Westernplatte.  
Der Einsatz der  
Luftwaffe

Neuanfertigung u. Umarbeiten von  
**Steppdecken u. Daunendecken**  
in bekannt erstklassiger Ausführung

**F. Lackner**  
Steppdeckenfabrik  
Tel. 2388 / Karlsruhe / Herrenstr. 62

**Immobilien**  
**Fabrik-Gebäude**  
über 1000 qm Arbeitsraum, kon-  
stante Wasserkraft, 8 Morgen Ge-  
lände und viel Obstwälder in Amts-  
stadt, Südbaden, zu verkaufen.  
**Immobilien Girkens**  
Konstanz, Bodensee.

**Rufen Sie an!**  
Jederzeit stehen wir zu Ihrer  
Verfügung

**Stellen-Angebote**

Unsere sämtlichen Filialen sind geöffnet.  
Wir erledigen in kürzester Frist Ihre Aufträge.

**Färberei Printz**  
Chemische Reinigung - Großwäscherei  
Karlsruhe, Ettlingerstraße 65 / 67  
Telefon 4507/08

**Schneider  
und Maschinen-Näherinnen**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**L. Ritgen, Karlsruhe**  
Bogenstraße 2.

**Betriebs-Mechaniker**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Erdkenntnis und Kenntnisse in der  
Instandhaltung von Nähmaschinen  
**L. Ritgen, Karlsruhe**  
Bogenstraße 2.

Mehrere subklassifizierte  
**Arbeiterinnen**  
zum Waschen, Waschen,  
Wäschezählen usw.  
gesucht.  
**Wäscherei, Färberei Schorpp**  
Kaiserstraße 39

**Amtliche Anzeigen**  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

**Karlsruhe.**  
Der Polizeipräsident  
- Vbl. B/55 -

Bez.: Verbot des Aufenthalts von Zu-  
gehörigen auf öffentlichen Straßen  
und Plätzen zur Nachtzeit.  
Auf Grund des § 29 Abs. 1 Pol. Str.-  
G. wird für das Gebiet des Stadt-  
kreises Karlsruhe mit sofortiger Wir-  
kung folgende vorübergehende  
Anordnung  
erlassen:  
§ 1.  
Zugehörigen Personen unter 18  
Jahren ist der Aufenthalt auf öffent-  
lichen Straßen und Plätzen der Stadt  
Karlsruhe einschließlich der Vororte  
nach 22 Uhr bis zum Beginn des Ta-  
geslichts untersagt.  
Dieses Verbot findet keine Anwen-  
dung auf Jugendliche, die sich in Be-  
gleitung erwachsener Angehöriger, auf  
dem Wege von und zur Arbeitsstätte  
oder im Dienste des Staates, der Stadt  
oder der Partei und ihrer Gliederun-  
gen befinden.  
§ 2.  
Zwangsmaßnahmen gegen dieses Ver-  
bot werden mit Haft bis zu 6 Wochen  
oder mit Geldstrafe bis zu 150 RM.  
bedroht.  
§ 3.  
Diese Anordnung verliert nach Ablauf  
von 4 Wochen ihre Wirksamkeit, sofern  
sie nicht durch den Herrn Minister des  
Innern erneuert wird.  
Karlsruhe, 8. Sept. 1939.  
Der Polizeipräsident.

**Ettlingen**  
Nachtwächter in Ettlingen  
Der nächste Ausschreibung (Rindvieh,  
Mehl) in Ettlingen ist am Mittwoch,  
den 13. September 1939 auf dem  
Bismarckplatz beim Schlosshofscheide,  
bei städtischer Bütterung in der gebühren-  
pflichtigen Auktionshalle abzuhalten.  
Der Viehaufruf erfolgt ab 7 Uhr.  
Der Marktbeginn ist auf 9 Uhr, der  
Marktschluss auf 12 Uhr festzusetzen.  
Weitere Märkte im lfd. Jahr finden  
am Mittwoch, den 11. Oktober, und am  
Mittwoch, 8. November 1939 statt.  
Die Kreisbauernschaft wird eine gute  
Teilnahme der Wärfreie erbeten.  
Für die auf den Markt gebrachten  
über 1 Jahre alten Tiere müssen tier-  
ärztliche Bescheinigungen über die er-

**Unterricht**  
**Spöhrerschule Calw**  
Private Berufsschule mit bedeutenden Auslandsbeziehungen  
Schüler- und Tochterheim. Gesundes Schwarzwaldklima  
Höhere Handelsschule m. Ausbildung in Wirtschafts-, Rechts- u. Steuerkunde  
Ausländerklassen zur Heranbildung ausländischer Schüler  
Realtabelleitung: klassische Oberschule. Semesterbeginn: 11. Oktbr.

**Gewinnauszug**  
5. Klasse 1. Deutsche Reichsloterie  
4. Ziehungstag 6. September 1939  
An der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM.	385794
3 Gewinne zu 20000 RM.	14633
6 Gewinne zu 10000 RM.	379257 396908
9 Gewinne zu 5000 RM.	132134 347719 358338
12 Gewinne zu 4000 RM.	36071 202550 220504 334102
24 Gewinne zu 3000 RM.	196525 229325 266593 318906 340784
30 Gewinne zu 2000 RM.	40788 72837 80409 205089 230454
290668 313333 316583 336633 391442	
11 Gewinne zu 1000 RM.	1791 2439 9633 17183 33017 77872
140976 141681 20415 205270 206418 206337 209106 209450	
209239 211531 238412 238765 238864 240503 269118 283793 290454	
290881 292928 296257 296879 299270 299482 304602 306125 329568	
33109 335928 342979 354880	
234 Gewinne zu 500 RM.	2342 22909 28529 28600 31239 46001
50480 56688 58919 97526 100260 103205 105116 109975 110334	
120465 126468 129729 132339 135820 136293 136295 138419 140455	
140976 141681 147709 147709 157220 160164 163252 166681 171899	
180036 185322 18700 189733 191471 192789 193578 206357 211044 223631	
224278 224373 225863 231584 232423 238863 244366 249147 253941	
264266 266130 266482 268668 275973 283932 284043 287206 291570	
291859 301903 311132 313685 315705 322006 326144 333909 337416	
350289 352234 353278 358887 359993 362596 367255 378466 383444	

529 Gewinne zu 300 RM. 1125 1586 9733 6023 5291 16837 17480  
17683 17713 17839 19039 25127 27289 27410 32689 37993 37703  
42491 42929 45502 46215 51630 54659 54786 55630 59583 70921  
73343 77399 79108 79611 84389 84524 86389 91563 96498 98525  
102766 107689 113331 116414 120801 126365 126781 129562 130272  
131444 133600 134497 134970 135042 135493 135618 136274 136458 136202  
142044 144241 144939 145057 146487 152702 153873 156223 156803  
158326 161875 162874 164894 165871 168997 170659 173610 178452  
178492 180224 185397 185797 187410 188242 192190 193533 198658  
201122 202714 20415 205270 206418 206337 209106 209450 209610  
216123 217534 22175 222739 222994 225079 225546 230296 232463  
234006 236971 239557 240124 241131 242292 242668 248750 250772  
255616 257990 258903 259040 264286 267709 274247 275931 277203  
27873 279029 287789 291471 292789 293578 29875 29875 300374  
300660 302659 302878 303215 312505 313558 315795 316469 324709  
326521 327958 328593 329127 329133 333666 333757 335044 343333  
343713 344408 346901 352877 353268 354900 359654 360656 360676  
368337 371403 373496 376637 377405 378433 378433 379394  
376891 377403 377458 377511 383602 386580 386772 387254 387698  
390042 394804 398444 399253

4. Ziehungstag 6. September 1939  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 300000 RM.	277999
3 Gewinne zu 40000 RM.	75290 77812 86473 339177
6 Gewinne zu 20000 RM.	40134 116302 229077
30 Gewinne zu 10000 RM.	5514 5732 37710 76306 117407 221655
252410 282300 343829 362640	
105 Gewinne zu 10000 RM.	26481 35294 43108 46746 58010 88005
94110 94110 107739 107739 115151 117810 120103 122137 124124	
226658 229271 230799 231733 237381 241327 247540 254731 260863	
267739 305112 313434 319431 342534 345376 355714 369949 374437	
387992 392193	
250 Gewinne zu 5000 RM.	2984 9723 12799 14702 17781 18083
22751 24042 24372 31763 38292 41368 44729 55227 62040 68451	
69732 74336 80275 95500 96206 106612 111301 114121 114722	
122853 126932 134685 137891 143633 146829 152439 170119 173084	
269674 271381 274847 276710 276988 280928 285059 285139 286893	
295239 298136 302040 302079 305029 305412 311999 311999 312985	
213781 222703 225370 228226 228259 232679 238605 240053 243540	
248596 247289 252321 252336 256559 257452 259222 260639 262598	
269674 271381 274847 276710 276988 280928 285059 285139 286893	
288019 292226 292481 292998 293812 294907 297436 299004 300921	
302047 305731 306660 308234 311714 311786 312666 313725 313727	
314998 318663 319299 323344 323910 333995 337026 337170 337430	
340939 341444 350068 346827 352765 355617 356215 359852 362841	
363735 368852 364192 365705 369633 369396 368739 369823 390260	
392611 397791	

5. Ziehungstag 7. September 1939  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 300000 RM.	13203
3 Gewinne zu 100000 RM.	283924
18 Gewinne zu 50000 RM.	18813 89285 104861 185494 261067
351429	
9 Gewinne zu 40000 RM.	135798 255105 306932
12 Gewinne zu 30000 RM.	90754 319595 322340 341126
39 Gewinne zu 20000 RM.	26483 30745 36217 65868 68246
127852 147409 254948 289859 307597 312025 328857 356020	
126 Gewinne zu 10000 RM.	14136 22987 36025 36656 49484 80285
86106 125440 132961 142685 146093 151265 186110 190140 190965	
192779 203218 204724 233301 238502 239907 244217 251338 278971	
298637 302634 308574 315898 331068 339293 349056 350435 356981	
369842 379596 380020 380623 383201 392087 394161 396533 397666	
261 Gewinne zu 5000 RM.	2384 7455 10612 10679 12783 13017
15426 30789 31530 35921 62164 64828 71072 72132 73377 77057	
81722 95120 97313 116454 119218 119467 129223 126268 130863	
138160 138434 138953 149120 150098 152850 153514 154928 155812	
159306 159780 162739 172758 175510 183400 190801 214493 218587	
226133 226573 227809 234007 236014 236818 237357 243674 244353	
244707 245428 246228 250157 255612 264656 267432 272000 276142	
282086 288880 291081 299140 301405 306320 309215 309283 316401	
316966 321154 321659 325132 326812 327457 336857 339283 341501	
343864 356065 358992 361396 363105 378590 394489 397662	

462 Gewinne zu 300 RM. 5552 9645 18466 18571 23062 24867  
25412 29389 29698 32174 37412 42088 45928 50247 51639 60012  
61128 61570 62080 65477 65709 67340 69713 74132 74457 74575  
78746 80507 81008 89215 91376 95157 100059 103070 103512  
104779 107399 116421 123508 25058 134715 140332 140697 141848  
143679 144618 145637 146848 148688 150498 153480 154672 157533  
162257 162617 167822 171366 173723 175149 177052 184810 186749  
187689 191550 195711 196160 197798 198044 198551 204720 204937  
205793 209533 213066 213374 217673 219725 221585 222928 227448  
232650 235472 235523 237300 243770 246924 250831 251250 253949  
254768 256528 258068 258604 270670 279415 280212 281217 282923  
285111 285868 286261 286474 289229 289501 301537 301579 304706  
305077 305311 305703 310197 312554 318544 318544 320763 321353  
323176 326875 331938 332456 333313 333784 339242 347502 347977  
348958 350099 353469 354542 356606 358611 358044 360213 363822  
365501 368223 368691 369690 371065 376723 378584 382235 384440  
385792 387188 388042 390404 391969 397062 397466 398737 399264  
399815 399885

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**  
Mitteilungen der NSDAP. entnommen.  
Alle Wähler der NSDAP. und KPD. Wählergruppen treten am Sonntag, den 10. 9. um 10 Uhr in einem Hauptappell auf dem Scheideberg an.  
Außerdem wurden 6567 Gewinne zu je 150 RM. gezogen

**Anker-Wickelei** Max Werner  
Douglasstraße 22 Telefon 6771

**Auto-Batterien** Bosch-Dienst Karrer & Barth  
Philippstraße 19 Telefon 5960

**Auto-Bedarf** Werner Gorenflo & Co.  
Robert-Wagner-Allee 58 - Telefon 2835

**Autoglaserei** Ed. Riesterer Nachf.  
Inh. A. Kleiner  
Luisenstr. 24. Telefon 1687

**Auto-Dele und -Felle** Karlsruhe Maschinen-Import,  
Jacob Bahm Telefon 877

**Blumen-Steinbach** Karl-Wilhelm-Straße 67/68 2110  
Telefon

**Brunnen** Wilhelm Reck,  
Bahnhofstraße 16 - Telefon 2271

**Buchbinderei** Wilhelm Wiederrath  
Waldstraße 28 - Telefon 8105

**Coca-Cola** Neureut 3640  
SCHUTZMARKE Telefon

**Delektiv-Institut** Theo Pfitsch  
Feierabendweg 29 - Telefon 7406

**Drucksachen** Badische Presse,  
Grenzmarkdruckerei Telefon 7355  
und Verlag G. m. b. H., Waldstraße Nr. 28 7356

**Erosin-Putzmittel für Alles** Schützenstraße 26 Telefon 4785

**Farbenhaus Weststadt** Franz Luppold, Sofienstr. 152, Ecke Körnerstr.  
und Mühlburg, Rheinstraße 36a 3316

**Färberei Printz** chem. Reing., Groß-Wäsch.  
Ettlinger Straße 65/67, Telefon 4507/08

**Finanzierungen** Jul. Zimmer  
Lenzstraße 11 Telefon 2590

**Gerüstbau u. Sandstrahlgebläse** Heinrich Kling jun.  
Sofienstr. 114, Telef. 5175

**Gipsmeister** Oskar Allmendinger  
Melancthonstr. 2, gegr. 1862, Tel. 550

**Immobilien** Verkauf, Vermietung usw.  
M. Kübler & Sohn, Kaiserstr. 82 a 461

**Kaffee-Konditorei-Gebäck** KARL WILSSER 4078  
Wilhelmstraße 17/19 - Telefon

**Kellerei-Bedarf** Dittmar & Co.  
Karlsruhe 60 Telefon 80

**Kehrpulver Weigola** Bodenwischen und -Beizen fest und  
flüssig, Gottlob Weigola,  
Fellbach-Stuttg. 644  
Vertreter: Karl Rößler, Karlsruhe  
Ludwig-Wilhelmstraße 4 Telefon

**Kohlen - Holz** Karl Dürr 4518/19  
Büro Degenfeldstraße 13, Telefon

**Kohlen-Mülberger** Amalienstr. 25, Telefon 244

**Mineralwasser-Allgeier** Nacht, Telefon 1951  
Robert-Wagner-Allee 25

**Möbelspedition u. Speditionen** J. Kratzert  
Goethestr. 20, Telefon 216

**3 OEL - 6 Malmedie 0 Schützenst. 32 6**

**Omnibusfahrten** Omnibus-Reiseverkehr  
Mannher 1287  
Kaiserstraße 172 Telefon

**Photo-Glock** Kaiserstraße 89 und 221  
Bahnhofstraße 46 - Tel. 922/23

**Radio-ADE** Kaiserstraße Telefon  
Ecke Adlerstr. 5015

**Role Radler** Eilboten-Institut - Gegr. 1909  
Zäningerstraße 84 Telefon 366

**Schlosserei G. Groke** Herrenstraße 5, Telefon 325

**O. Müller** Große Repar.-Werkstätte Telefon  
Elektrische Uhren 3729  
Komplizierte Uhren  
Waldstraße 24 beim Colosseum

**Wäscherei Schäler** Rüppurrerstraße 8, Telefon 2453

**Wäschereimaschinen** repariert Karl Bassemir  
Ettlingerstraße 49, Tel. 1926